

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.“

Samstag, illustrierte N.G.Z., „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“,

„Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“,

Der Bezugspreis beträgt M. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Wochenlohn.



Katholische Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 7 mm breiten Anzeigenspalte 10 Pfennig. Familienanzeigen, Stellenangebote bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 24 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 250. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 207

Neuß, Dienstag, 1. August 1933 (Petri Kettf.)

60. Jahrgang

Ein Augenzeuge sagt aus:

Letzte Lusitania-Lüge abgetan!

Augenzeugenbericht der Katastrophe.

In der „Omaha Tribune“ (Nebraska), einer deutschsprachigen amerikanischen Zeitung, lesen wir folgende Ausführungen, die wir wiedergeben, obwohl wir die Lusitania-Lüge für längst abgetan halten; aber es befinden sich in dem Artikel noch einige wertvolle Gesichtspunkte.

Am 7. Mai 1915 wurde die „Lusitania“ versenkt. Die „Lusitania“ war Eigentum der englischen Cunard-Linie. Ihrer ursprünglichen Bestimmung nach war sie Passagierdampfer. Sie fuhr zwischen den Vereinigten Staaten und England. Als sie ihre letzte Ostfahrt antrat, war sie bewaffnet. Das machte sie völkerrechtlich zum Hilfskreuzer, also zum Kriegsschiff. Außerdem hatte sie nach dem Zeugnis des damaligen Zollinspektors des New Yorker Hafens Tausende von Rufen Munition für die Alliierten an Bord. Dadurch wurde sie ihres Charakters als Passagierschiff vollends entkleidet und fiel unter das Kriegsrecht.

Als die „Lusitania“ in New York zur Abfahrt rüstete, warnte der damalige deutsche Botschafter in Washington vor ihrer Benutzung. Er machte darauf aufmerksam, daß die „Lusitania“ bewaffnet sei, daß also die deutschen U-Boote, die damals an der Küste von England schwebten, berechtigt seien, sie als Kriegsschiff zu betrachten und zu versenken. Trotz dieser Warnung konnte die „Lusitania“ zahlreiche Passagiere an Bord nehmen, deren Reiseziel England und Frankreich war. Am Abend des 7. Mai kam dann Kunde, daß die „Lusitania“ von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei und daß die Mehrzahl der Passagiere dabei den Tod gefunden habe. Im ganzen waren 1200 Personen ertrunken, darunter 100 Amerikaner.

Darob natürlich große Karm. Daß die „Lusitania“ bewaffnet gewesen und große Mengen Munition für die Alliierten an Bord gehabt hatte, wurde natürlich bestritten, allein für das eine wie das andere wurden unangreifbare Zeugnisse beigebracht. Der große Verlust an Menschenleben erklärte sich aus dem raschen Sinken des Schiffes. Von der im Dienste der Alliierten stehenden Tagespresse wurde das schnelle Sinken damit erklärt, daß das U-Boot wiederholt auf den Dampfer geschossen und dadurch sein schnelles Sinken herbeigeführt habe. Auch das wurde später einwandfrei widerlegt. Das rasche Sinken wurde auf die Munitionsladung zurückgeführt — ein Teil der Munition war offenbar durch das Torpedo zur Explosion gebracht worden, wodurch das Sinken beschleunigt wurde.

Aber noch andere Beschuldigungen wurden gegen den Führer und gegen die Mannschaft des U-Bootes erhoben. Die Mannschaft habe keine Hand gerührt, sich für die Rettung der Schiffbrüchigen einzusetzen, lachend habe sie zugehört, wie einer nach dem andern von den Wogen verschlungen worden sei, wurde behauptet. Man ging noch weiter und behauptete, auch auf die mit Schiffbrüchigen gefüllten Rettungsboote sei von dem U-Boot geschossen worden, wie man es ja von Germanen erwarten mußte.

Selbstverständlich war das alles erflogen. Die Rettungsboote des U-Bootes waren beschränkt und die Katastrophe entwickelte sich mit so unheimlicher Schnelligkeit, daß auch mit ausgiebigen Rettungsmitteln nicht viel anzufangen gewesen wäre; es rächte sich eben, daß man den Personendampfer mit Haufen von Munition beladen hatte.

Die Versenkung der „Lusitania“ kam den Alliierten sehr gelegen. Sie bot ihnen das Mittel, hier die Kriegsstim-

mung anzufeuern, aber es ist ganz falsch, unser Eintritt in den Krieg auf die Versenkung dieses englischen Hilfskreuzers zurückzuführen. In den Krieg wären wir auch eingetreten, wenn die „Lusitania“ nicht versenkt worden wäre; Wilson wollte den Krieg, und das allein bestimmte den Gang der Ereignisse. Wir kommen auf den Fall zurück, weil sich jüngst ein Mann zu Worte gemeldet, der die Todesfahrt der „Lusitania“ mitmachte und Zeuge ihres Unterganges war. Dieser Mann ist ein bekannter evangelischer Geistlicher, ein Pastor Clark. Er hat bis jetzt geschwiegen, aber die neue Fage gegen Deutschland und das deutsche Volk scheint ihn veranlaßt zu haben, sein Schweigen zu brechen. Pastor Clark bestätigt zunächst, daß die „Lusitania“ schwer beladen war mit Kriegsmaterial für die Alliierten. Mit dieser Feststellung beugte er sich aber nicht. Er fügt hinzu, die „Lusitania“ sei vor ihrer Torpedierung von dem Führer des deutschen U-Bootes geleitet worden. Der Führer des U-Bootes habe aus der Ferne den Kapitän der „Lusitania“ aufgefordert, das Schiff anzuhalten, aber der Kapitän habe sich nicht daran gehalten; mit Vollkraft sei er der englischen Küste zugeeilt, augenscheinlich in der Hoffnung, entkommen zu können, und erst als der Führer des U-Bootes die Absicht des Kapitäns erkannte, habe er feuern lassen. Er sei überzeugt und immer überzeugt gewesen, fährt Pastor Clark fort, daß nicht der Verlust eines einzigen Menschenlebens zu beklagen gewesen sein würde, wenn der Kapitän der „Lusitania“ der Aufforderung des U-Boot-Führers nachgegeben wäre und beigestanden hätte. Dann hätten die Passagiere der „Lusitania“ sich in aller Ruhe in die Rettungsboote begeben können, und bei dem günstigen Wetter und der Nähe der englischen Küste sei nicht anzunehmen, daß auch nur ein Rettungsboot die Küste nicht erreicht hätte. So würde es in der Tat gegangen sein. Man weiß von keinem Fall, daß ein Personendampfer, der als Hilfskreuzer fuhr, der Munition an Bord hatte, versenkt wurde, ohne den Passagieren Gelegenheit zu geben, die Rettungsboote zu besteigen.

Die gleiche Gelegenheit wurde den Mannschaften der Frachtdampfer gegeben, immer natürlich unter der Voraussetzung, der Kapitän fügte sich der Aufforderung des U-Boot-Führers und drehte bei, um die Ausschiffung der Mannschaft zu ermöglichen. Die Erklärung des Pastors Clark kommt einer glänzenden Entlastung des Führers des deutschen U-Bootes gleich, der die „Lusitania“ versenkte. Auch von den Lügen, die sich um die Versenkung der „Lusitania“ gebildet hatten, ist jetzt nichts mehr übrig geblieben; Pastor Clark hat die letzten Fäden beseitigt.

Mussolini für Wiedergutmachung von Trianon.

Budapest, 31. Juli. Der italienische Ministerpräsident Mussolini erklärte in einem Antworttelegramm auf die aus Anlaß seines Geburtstages von dem Vizepräsidenten Oberbürgermeister gefandte Begrüßungsbescheide, er sei einer der ersten gewesen, die der Welt die Ungerechtigkeit des Vertrages von Trianon verkündet hätten, der die ungarische Nation verkrüppelt hat. „Ich bin sicher“, schließt das Telegramm, „daß ich meinen Standpunkt solange nicht ändern werde, bis die notwendige Wiedergutmachung erfolgt ist.“

Kommunistische Geheim-Organisation.

Anführer gefaßt.

Reddinghausen, 31. Juli. Die Staatspolizeistelle Reddinghausen hat festgestellt, daß neuerdings bisher noch unbekannte Kommunistenführer von Berlin aus den Versuch unternommen haben, die KPD in einer geheimen Organisation der revolutionären Gewerkschaftsopposition im ganzen Reich zu sammeln. In Gelsenkirchen-Horst gelang es der Staatspolizei, drei Kassierer dieser Organisation festzunehmen. Es wurde festgestellt, daß in geheimen Zusammenkünften und Sitzungen die Beschlässe der Organisation im Ruhrgebiet von führenden Funktionären gefaßt wurden. Eine solche Sitzung war dieser Tage in einem Waldchen am Kanal zwischen Essen-Kornap und Berge-Vorbeck. Aus allen größeren Städten des Ruhrgebiets waren dort die Funktionäre der neuen Organisation eingetroffen, um geheime Beratungen zu führen. Hierbei wurden sie plötzlich von Beamten der Staatspolizeistelle Reddinghausen überrascht und festgenommen. Auch der Organisationsleiter im Ruhrgebiet, der Zimmermann Arthur Schimmelpfennig, fiel in die Hände der Staatspolizei. Er hatte die Verbindung zwischen Berlin und dem Ruhrbezirk und gründete in allen größeren Städten des Ruhrgebiets Ortsgruppen. 15 führende Funktionäre aus Gelsenkirchen, Gladbeck, Bottrop, Essen, Dortmund und Duisburg wurden festgenommen. Es wurde eine größere Menge hochverräterisches Ma-

terial beschlagnahmt. Auch fiel der Polizei eine große Anzahl neuer Beitragsmarken, welche die Worte „Rot-Front“ und eine geballte Faust zeigten, in die Hände. Entsprechend der Anordnungen der Berliner Zentrale war die Bezirksleitung bestrebt, die Organisation aufzustehen, daß ein Funktionär den anderen nicht kannte. Nach dem Geständnis der Festgenommenen war der Hauptzweck der geheimen Organisation, mit allen Mitteln die Zerschlagung der KPD zu betreiben. Von Essen und Dortmund aus sollte ganz Westdeutschland durch eine systematische kommunistische Propaganda, besonders in den Betrieben, im Sinne der KPD beeinflusst werden. Es sollte mit allen Mitteln versucht werden, die Aufnahme von kommunistischen Elementen in die KPD zu erreichen.

Briefe der kommunistischen Geheimorganisation find an die Deckadresse eines Mitgliedes der KPD, Dortmund gegangen. Dieses wurde ebenfalls festgenommen. Ein gewisser Walter Mann aus Essen, der beauftragt war, 800 Mark Beitragsgelder, die bei kommunistischen Kumpels gesammelt worden waren, nach Berlin zu bringen, ist mit diesem Gelde und einem von der Organisation zur Verfügung gestellten Motorrad flüchtig. Die festgenommenen Hochverräter sind sämtlich gefänglich.

Die körperliche Erziehung im Ausland.

Von Dr. med. Hans Hoste.

Die unnatürlichen Lebensbedingungen des neuzeitlichen Zivilisationswesens haben die körperliche Leistungsfähigkeit und Entwicklung der Jugend stark beeinträchtigt. Dieser Schaden verursacht für die Allgemeinheit nicht nur erhebliche Kosten (Krankheit, Fürsorge, Invalidität), sondern vermindert auch die wirtschaftliche Leistungs- und Wehrfähigkeit des Landes. Darum haben fast alle Länder es sich angelegen sein lassen, für die körperliche Erziehung der Jugend erhebliche Mittel bereitzustellen und durch Gesetze und entsprechende Organisation die Gesundheit der Jugend zu schützen und zu fördern.

In Frankreich ist ein Unterstaatssekretär für die Organisation und Durchführung dieser Aufgabe verantwortlich. Er ist dem Kriegsministerium unterstellt. Die staatliche Aufsicht über die körperliche Erziehung beginnt mit dem 6. Jahr. In der Volksschule ist die „Tägliche Turnstunde“ eingeführt, jeder Lehrer ist verpflichtet, Turnunterricht zu erteilen. Eine geschulte und intensive Propaganda wirkt mit viel Erfolg für die Gedankengänge, körperliche und geistige Gesundheit, Bedienung sittlicher Kräfte. Mit dem 16. Jahr beginnt die militärische Vorbildung in drei Stufen: militärische Grundausbildung, Ausbildung nach Befehlsgattungen, Schulung zum Unterführer. Durch einen dreimonatigen theoretischen und Sportkurs kann ein „brevet militaire“ erworben werden, das zur Wahl des Truppendienstes berechtigt und Anspruch auf beschleunigte Beförderung sichert. Diese Vorzugsmöglichkeiten werden stark benutzt. Das gesamte Lehrpersonal besteht aus Offizieren und Unteroffizieren; Waffen, Munition, Schießstände, Übungsplätze, reichliche Geldmittel und großzügige Fahrpreisermäßigung stellt der Staat zur Verfügung. Diese Vorbildung ist auch Vorbedingung für eine Anstellung im öffentlichen Dienst.

In Polen besteht fast derselbe Organisationsaufbau wie in Frankreich, nur daß die militärische Ausbildung in den höheren Schulen bereits verbindlich ist. Die Leitung liegt in den Händen des Kriegsministers in Verbindung mit einem Reichsamt für physische Erziehung und militärische Ausbildung. Der Staat unterstützt die Ausbildung finanziell und weitgehend. Sie erstreckt sich im ersten Jahr auf infanteristische Einzelausbildung im zweiten auf Schulung in der Kampftruppe und Teilnahme an einem Sommerlager von 6-8 Wochen, Spezialausbildung für Luftfahrt, Gaschutz, ferner kavalleristische, artilleristische und technischen Sonderkurse. Für die Förderung der Arbeit in den Vereinen für Leibesübungen hat man eine Hochschule für Leibesübungen in der Nähe von Warschau geschaffen, welche in zweijährigem Ausbildungsgang Schul- und Vereinsturnlehrer herantreibt. Die Sportbewegung ist durch die starke staatliche Förderung sehr im Wachsen begriffen. Die Solobereine sind hier als freie Vereine Träger einer militärischen Volksausbildung.

In der Tschechoslowakei hat die körperliche Ausbildung in den drei (Hoch-, Mittelschulen und Solobereinen) schon immer einen stark militärischen Zug gehabt. Sie werden vom Staat nicht nur mit reichlichen Geldmitteln, sondern auch mit Lehrpersonal versehen. Neben den allgemeinen Leibesübungen erfolgt eine Ausbildung im Schießen, in Übungsmärschen, in der Durchführung von kleineren und größeren Feldübungen. In Vorbereitung sind Gesetzentwürfe über die Turn- und Sportpflicht, über die Errichtung einer Anstalt für Leibesübungen und über das Spiel- und Sportplatzwesen. Außerdem besteht ein besonderes Gesundheitsministerium, dem alle Einrichtungen unterstehen, die der Volksgeundheit dienen. Dazu gehören nicht nur die Krankenhäuser, sondern auch die Hygiene-Institute sowohl der deutschen wie auch der tschechischen Universität und das mit Hilfe der Rockefeller Foundation Staatsinstitut, dieses sorgt für die hygienische Volksbelehrung. Jeder junge Arzt und alle in der gesundheitlichen Volkserziehung tätigen Personen sind verpflichtet, hier eine besondere Ausbildung durchzumachen. Außerdem führt dieses Ministerium die Aufsicht über die freie Wohlfahrt und die freien Organisationen im Dienste der Volksgeundheit.

Wohl am gründlichsten hat Italien für die körperliche Schulung seiner Jugend gesorgt. Die Jugend vom 8.-14. Lebensjahr wird in der Balilla körperlich ausgebildet. In der Avanguarda (14.-18.) ist der Aufbau militärisch, sie wird von Militärs geleitet. Zwei Pflichtjahre mit je 40 Übungsstunden leiten zur aktiven Dienstzeit über, die für die so vorgebildeten um drei Monate verkürzt wird und eine frühere Beförderung ermöglicht. Die Aufsicht führt der Kriegsminister mit einem besonderen Unterstaatssekretär nach besonderen Anweisungen des Ministerpräsidenten Mussolini. — Die freie Sportbewegung steht unter staatlicher Aufsicht mit einem Minister an der Spitze. Sie erstreckt sich starker staatlicher Unterstützung. Seinen besonderen Ausdruck hat die Förderung in der Schaffung einer Hochschule für Leibesübungen gefunden. Die Ausbildung der Turn- und Sportlehrer dauert zwei Jahre; die besonders Fähigen studieren ein weiteres Jahr und erreichen den Grad eines Doktors der Leibesübungen. Seit ihrer bekannt ist die ausgezeichnete militärische Vorbildung in der Schweiz, wo sie in einigen Kantonen sogar Pflicht ist. Die finanziellen Aufwendungen des Staates sind hierfür außerordentlich hoch. Für das Schulturnen, das eine sehr gute Durchbildung erfahren hat, ist das Kultusministerium verantwortlich, während die Waffenausbildung in besonderen Kursen und im Kadettenkorps als Führerschulung der Armeeführung untersteht.

England, das Mutterland des Sports, hat seine Jugendentfaltung vorwiegend der privaten Initiative überlassen, des

Staat sichert sich nur das Ausschüttungsrecht. Besondere Aufmerksamkeit wird den Spielplatzfragen zugewandt. Es besteht ein Ausschuss, der über den Erwerb von Spielplätzen berät, die nach dem Gesetz über das allgemeine Gesundheitswesen gefordert werden. Daneben besteht ein Nationalverband für Spielplätze, der Gelände erwirbt und mit gesammelten Geldern Spielplätze erbaut. Sein Vorsitz über ist der Prince of Wales. Im Jahre 1931 wurden auf diese Weise 871 neue Spielplätze geschaffen. Besonders gepflegt wird die körperliche Erziehung in der Pfadfinderbewegung („Boy Scouts“, „the boys brigade“ u. a.). Das Kleinfußballspiel ist ein wichtiger Ausbildungsweig. Im Kadettenkorps werden etwa 200.000 Jugendliche zu infanteristischer Ausbildung erfasst, während an den höheren Schulen und Hochschulen besondere „Offiziers-Ausbildungskorps“ (etwa 35.000 Mitglieder) bestehen, die der Heranbildung von Führern dienen. Die Ausbildung erfolgt durch Offiziere und Mannschaften und untersteht dem Kriegsministerium. Außerdem verfügt England über ein Gesundheitsministerium, dem die Beaufsichtigung aller die Volksgesundheit betreffenden Fragen zugeteilt wird. Während die Ausbildung in England zwischen 14 und 22 Jahre eine freiwillige ist, besteht dafür in den Dominionen Australien, Kanada, Neuseeland, Südafrika, Brasilien. Hier erfolgt die militärische Jugendausbildung durch wöchentliche eine Übung. (Schluß folgt.)

Der Rundfunk spart.

Berlin, 31. Juli. In der Reichsrundfunkgesellschaft wurden wegen der zum Teil übermäßig hohen Gehälter der bisherigen Abteilungsleiter sowie der sachlichen Ungeeignetheit und politischen Unzuverlässigkeit auf Grund des Berufsbeamtengesetzes zahlreiche leitende Angestellte heute kassiert. Von den leitenden Angestellten wurden Ministerialrat Giesecke, Amtendant Christen, Oberregierungsrat a. D. Dr. Carstensen, Dr. Döste, Dr. Walter Vogel, Dr. Müller entlassen. Die von der Kündigung Betroffenen erhalten noch für drei Monate ihre Bezüge; die zum Teil noch mehrere Jahre laufenden Verträge werden damit hinfällig. Soweit an die Betroffenen schon über die regelmäßige Frist Beträge gezahlt worden sind, müssen die zuviel gezahlten Beträge zurückgezahlt werden.

„Hitler kann es“.

England würdigt Erfolg der deutschen Arbeitskraft.

London, 30. Juli. Der Erfolg der deutschen Regierung in ihrem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit findet auf der Titelseite des Sunday Express nicht nur volle Anerkennung, sondern wird auch der englischen Regierung als nachahmenswert empfohlen. „Hitler kann es tun — Roosevelt kann es tun — warum nicht England?“ lautet die Überschrift. Präsident Roosevelt und Kanzler Hitler, so heißt es weiter, führen in der Welt einen großen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Sie nehmen Risiken auf sich und erzielen Ergebnisse mit unvorstellbarer Schnelligkeit. Hitler hat bereits durch seinen Einfluß seine Macht viel mehr als zwei Millionen der Arbeitslosen Stellen geschaffen. — Es folgt ein Bericht des Berliner Korrespondenten des Blattes, worin die einzelnen Züge und Resultate des Anfordungsprogramms geschildert werden. Von Woche zu Woche schmilzt die große Armee der Arbeitslosen weiter zusammen. Vor drei Tagen konnte der Oberpräsident von Ostpreußen alle Leiter der Arbeitsnachweise dazu gratulieren, daß sie die einzigen Beschäftigungsstellen seien. Wie hat dies Hitler fertig gebracht, fragt der Berichterstatter und findet folgende Antwort:

Seine historische Befugnisse haben ihn in die Lage versetzt, Einzelinteressen, die so oft großzügigen Arbeitsbeschäftigungspläne im Wege stehen beiseite zu schieben. Noch ein anderes Blatt führt Deutschland und Amerika in seiner Hauptüberschrift: Sunday Chronicle, der von einer Bewegung unter den englischen Parlamentsmitgliedern zu Gunsten einer Erleichterung der weiblichen Arbeitskräfte durch Männer berichtet. „Will England Deutschland und den Vereinigten Staaten folgen?“ fragt das Blatt, demzufolge bereits ein aus Parlamentsmitgliedern bestehender inoffizieller Ausschuss gegründet worden ist, der seinen ersten Schritt nach Wiederzusammentritt des Unterhauses unternehmen will. Von den Verfechtern des Gedankens, die Frau an den Herd zurückzuführen, wird darauf hingewiesen, daß, falls die Hälfte der einen Million der beschäftigten Frauen, deren Arbeit früher von Männern erledigt wurde, dies eine beträchtliche Erleichterung der Arbeitsmarktlage bedeuten würde.

Noch ein Todesopfer des Stadionunglücks.

Berlin, 1. Aug. (Eig. Radiomeldung.) Die letzte Nacht vorbete noch ein weiteres Todesopfer des erschütternden Unglücks, das sich am Sonntag nachmittag im deutschen Stadion im Grunewald ereignete. Heute früh verstarb im Krankenhaus der Schwerverletzte Kutat. Der Zustand des schwerverletzten Kennfahrers Weinhöner ist unverändert sehr ernst. Der Verunglückte ist fast dauernd bewusstlos. Auch die anderen Schwerverletzten befinden sich noch in Lebensgefahr.

1200.000 Mark verbrannt.

Schadenfeuer an der Nordwestküste Englands.

London, 1. Aug. (Eig. Radiomeldung.) Der 200 Meter lange Landungssteig bei Morecambe, der einen Wert von 60.000 Pfund Sterling hatte, ist gestern Abend durch Feuer zerstört worden. Es ist der dritte Landungssteig an der Nordwestküste Englands, der innerhalb einer Woche einem Brande zum Opfer fiel. Es wird jedoch erklärt, daß es ausgetrocknet sei, daß Brandstiftung vorliegt.

40 Todesopfer einer Hitzewelle in USA.

Newport, 1. Aug. (Eigene Radiomeldung.) Eine furchtbare Hitzewelle hat im Osten und mittleren Westen der Vereinigten Staaten 40 Todesopfer gefordert, davon in Newport allein zehn. Das Thermometer zeigte am Montag 37,5 Grad Celsius im Schatten und 60 Grad in der Sonne, was den Höchststand seit 15 Jahren bedeutet. — Zur gleichen Zeit ist der Staat Montana von einer Kältewelle heimgegriffen worden.

Wettervorhersage bis Mittwoch.

Freische südwestliche, später nordwestliche Winde. Zeitweise Regen, meist in Schauern.

Bisher 5 Tote in Brünn.

Sprengstoffkatastrophe im Hotel.

Brünn, 31. Juli. Im Hotel Europa ereignete sich heute früh um 3/4 8 Uhr eine Explosion, die in der ganzen Stadt zu hören war. Sechzig Meter hohe Flammen schlugen aus dem Gebäude heraus. Die eine Front des vierstöckigen Gebäudes stürzte mit ungeheurem Getöse auf die Straße. Durch die Explosion wurden auch die Tragpfeiler des Hauses stark beschädigt, so daß Einsturzgefahr besteht. Die Gewalt der Explosion war so furchtbar, daß in den umliegenden Häusern nicht nur die Fensterscheiben zertrümmert und Fensterrahmen herausgerissen, sondern auch der Mörtel von den Wänden bis auf die Ziegelsteine abgerissen wurde. Die Inhaberin des Hotels konnte noch rechtzeitig aus den Trümmern herausgezogen werden. Wie viel Opfer an Menschenleben die Katastrophe gefordert hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Bis jetzt sind die Leichen einer Frau und eines Kindes von der Feuerwehr geborgen worden. Es ist jedoch anzunehmen, daß noch mehrere Personen verunglückt sind.

Die Ursache der Explosion ist bisher noch in Dunkel gehüllt. Gerüchte weise verlautet, daß die Frau, deren Leiche man mit ihrem Kinde aus dem Schutt gezogen hat, in selbstmörderischer Absicht eine Granatpatrone zur Explosion gebracht habe.

Die Stätte des Explosionsunglücks in Brünn bietet einen trostlosen Anblick. Die Wirkung des Sprengstoffes war furchtbar. Selbst in mehreren, einige hundert Meter entfernten Gassen und Straßen wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Ein Dienstmädchen

wurde beim Reinigen der Fenster auf die Straße geschleudert und sofort getötet. Die alarmierte Feuerwehr und Polizei gingen direkt an die Aufräumarbeiten, an denen sich später auch noch Militärabteilungen beteiligten. Bisher konnten fünf Tote geborgen werden. 11 Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Auf der deutschen Rettungstation erhielten 32 Leichtverletzte ihre erste Hilfe. Nach Sachverständigengutachten ist die Explosion auf Granat zurückzuführen, welches eine ungeheure Sprengwirkung besitzt. Die Leichen waren bei der Bergung furchtbar verstümmelt. Als erste wurde die Frau des jetzigen Besitzers mit leichten Verletzungen aus den Trümmern geborgen. Die Aufräumarbeiten gehen nur langsam voran, da eine starke Einsturzgefahr besteht.

Im Laufe des Tages wurden der 31-jährige Beschäftigungslose Bauhilfsknecht Zdenko Knap, die 23-jährige Irma Zwißelbauer und ihr acht Jahre altes Kind als Vermisste gemeldet. Die Schrift der Eintragung des angeblichen Adolf Bauer in das Fremdenbuch des Hotels „Europa“ stimmt mit jener des vermissten Knop überein.

Aus den Schuttmassen konnten im Laufe des Tages noch drei Tote geborgen werden, eine Frau und zwei Männer, die im Augenblick der Katastrophe am Hotel vorübergingen und durch herabstürzendes Mauerwerk getötet wurden. Damit konnten bis jetzt fünf Tote aus den Trümmern geborgen werden.

Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz.

Schacht's Appell an den gesunden Verstand.

Berlin, 1. Aug. Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach im Radio nach den Vereinigten Staaten über die Weltwirtschaftskonferenz, indem er noch einmal das Fazit aus dem Mißerfolg dieser Konferenz zog und die Konsequenzen für Deutschland schilderte. Seine Ausführungen gipfelten in dem Appell, der bestehenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Dr. Schacht glaubt, daß auch wenn in der Währungsstabilisierung eine Einigung erreicht, ein Erfolg für die Konferenz dennoch ausgeblieben wäre, weil zwei große Probleme, nämlich das der Schulden und der Arbeitslosigkeit, vor denen die Welt stehe, zu lösen seien. Die internationalen Schulden, soweit sie aus politischen Gründen entstanden sind, können nach seiner Meinung nur durch politische Arrangements geregelt werden. Solche Arrangements liegen aber außerhalb der Sphäre von Wirtschaftskonferenzen. Bezüglich der internen Verschuldung betonte Dr. Schacht, daß sie vorwiegend ein Problem der nationalen Politik sei. Er halte die Währungsverschuldung für kein geeignetes Mittel zu seiner Lösung. Das Schuldenproblem könne am besten nur in direkten Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien gelöst werden. Bei der Arbeitslosigkeit handelt es sich, wie Dr. Schacht ferner betonte, erst recht um eine rein nationale Aufgabe. Mit Nachdruck hob Dr. Schacht hervor, daß die deutsche nationalsozialistische Regierung bestrebt sei, sich auf die eigenen Kräfte der Nation zu verlassen. So lange der Weltmarkt nicht wieder belebt sei, bedeute dies wirtschaftliche Selbstverleugung und die Bereitwilligkeit, mit geringeren Lebensausgaben zufrieden zu sein. Es

bedeute ferner, daß den ärmeren Ständen durch höhere Besteuerung der Wohlhabenderen Arbeit beschafft werden müsse. Die hieraus gewonnenen Gelder würden für Ausführung öffentlicher Arbeiten allgemeinen Nutzen veranlassen. In diesem Zusammenhang ging Dr. Schacht kurz auf Inhalt und Sinn des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung ein und wies besonders darauf hin, daß diese ganze Politik ihren Stützpunkt in dem neuen Hitler-Geist finde. Gleichzeitig werde der Versuch gemacht, die Verwaltung zu vereinfachen und weniger für den Staat, jedoch mehr für das Volk auszugeben. Da die Weltwirtschaftskonferenz ein so verhängnisvoller Fehlschlag geworden sei, werde Deutschland seine Bemühungen um eine Ausweitung des Weltmarktes durch zwei- oder mehrseitige Handelsabkommen mit dem Ausland intensiver gestalten. Weiter wies Dr. Schacht noch auf die außerordentlichen Transferschwierigkeiten hin, die die Reichsbank seit 1924 ununterbrochen vorausgesetzt habe. Im Verlaufe von nur sieben Jahren habe das hochinflationäre Deutschland eine Auslandsverschuldung von mehr als 20 Milliarden Reichsmark aufgetrieben. Es werde unmöglich sein, diese Schulden voll zu tilgen und zu verzinsen, wenn nicht Deutschland ein genügender Export ermöglicht werde. Abschließend betonte Dr. Schacht in konsequenter Haltung der von ihm stets und auch auf der Weltwirtschaftskonferenz vertretenen Linie, daß Deutschland genug von Theorien und schönen Empfehlungen habe, vielmehr den Tatsachen ins Auge sehen und direkt handeln und verhandeln wolle.

Entscheidung beim Zentrum

nicht vor 1. September.

Berlin, 1. Aug. Die das WZ-Büro meldet, ist mit Entscheidungen bei den bisherigen Zentrumsfraktionen der Parlamente hinsichtlich der Mandatsniederlegungen nicht vor dem 1. September zu rechnen. Die großen Parlamentsverwaltungen haben bisher amtlich noch keinerlei Anweisung über die zukünftige Haltung gegenüber den bisherigen Zentrumsparlamentariern bekommen. Die Zentrumsbeauftragten, die im Einvernehmen mit der NSDAP die Weiterleitung einiger Zentrumsabgeordneter als Hospitanten in die NSDAP-Fraktion zu vollziehen haben, setzen ihre Verhandlungen dauernd fort. Wenn auch die Frage durch das Reichskonferenzat gestärkt wurde, daß die Geistlichen ihre Mandate niederlegen haben, so dürften die Verhandlungen u. a. doch auch darum gehen, wieviel der Rahmen des geistlichen Wählerkörpers in diesem Zusammenhang zu ziehen ist. Ferner kann angenommen werden, daß dem Wunsch des Führers entsprechend, nicht nur die weiblichen Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktionen, sondern auch der bisherigen übrigen Fraktionen, soweit die Parteien nicht schon durch Gesetze aufgelöst sind, auf ihre Mandate verzichten werden. In diesem Zusammenhang bewegen sich die Verhandlungen wesentlich mit um die Frage, aus welchen Wählerlisten die Mandatsnachfolger bestimmt werden sollen.

Hindenburg und Goebbels

über Arbeitsdienst.

Berlin, 1. Aug. Die Zeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst“ ist jetzt, wie das Nachrichtenbüro des WZ, meldet, zum ersten Male als amtliches Organ der Reichsleitung für den Arbeitsdienst erschienen. Reichspräsident von Hindenburg und Reichsminister Dr. Goebbels haben der Zeitschrift aus diesem Anlaß kurze Begleitworte gewidmet. Der Reichspräsident schreibt:

Arbeitsdienst ist Dienst am Volke. Nur treue Pflichterfüllung eines jeden an seiner Stelle könne den Wiederaufstieg des Vaterlandes erreichen. Möge jeder Angehörige des Arbeitsdienstes alles daran setzen, daß die Hoffnungen und Möglichkeiten, die der Arbeitsdienst in sich birgt, Wirklichkeit werden.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels führt aus: Der Gedanke des Arbeitsdienstes ist von jeher ein Bestandteil nationalsozialistischen Willens gewesen, weil nirgendwo besser als gerade von der deutschen Jugend die soziale Verknüpfung der Vergangenheit, die letzten Reste von Klassenkampf und Stan-

desdunkel überwunden werden. Ich sehe im Arbeitsdienst ein wichtiges Werkzeug zur Gestaltung unserer völkischen Gemeinschaft und eine Stätte der ersten deutschen Kameradschaft.

Selbste SA-Obergruppenführer.

Berlin, 31. Juli. Der Oberste Stabschef der SA, Ernst Röhm, hat unter dem 26. d. M. folgendes Telegramm an Reichsarbeitsminister Selbste geschickt: Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie der Führer heute mit dem Dienstgrad eines SA-Obergruppenführers unter Aufteilung zum Stabe des obersten SA-Führers befohlen hat.

Die Gerüchte um Schleicher.

Paris, 31. Juli. Intransigente veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Sonderberichterstatters mit General von Schleicher. Der Inhalt der Unterredung ist ohne jede Bedeutung. Für die französischen Leser ist es aber nicht ohne Interesse, daß hier von einem unverdächtigen französischen Korrespondenten den zahlreichen Lageinformationen, die über General von Schleicher in den letzten Wochen in Umlauf waren, entgegengetreten wird. Der Korrespondent stellt fest, daß der General gesehen und gesprochen habe, aber nicht, wie behauptet worden ist, in der Schweiz, wohin er angeblich geflohen sein soll, und wo ein besonders erfindungsreicher Journalist eine Unterredung mit ihm gehabt haben will, und auch nicht auf der Festung Küstrin, wohin er nach einer anderen Version gebracht worden sein sollte, sondern in seiner Privatwohnung in Neubabelsberg. Der Sonderberichterstatter schreibt, auf die Gefahr hin, seine Leser zu enttäuschen, müsse er der Wahrheit die Ehre geben und feststellen, daß General von Schleicher weder unter polizeilicher Beobachtung stehe, noch daß er sein Ehrenwort gegeben haben, nicht zu fliehen. Er habe auch nicht das Mindeste davon bemerkt, daß der ehemalige Reichskanzler polizeilich bewacht werde. Er habe den General völlig unbeeinträchtigt besucht und weder einen Wächter noch irgendwelche Kriminalbeamte in der Nähe oder in der Wohnung bemerkt.

In der Provinz Pommern sind zwei große Kreise frei von Arbeitslosen. — Über 6000 Arbeitslose fanden Anstellung.

Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Feder hatte im Auftrag des Reichswirtschaftsministeriums in München eine längere Aussprache mit dem bayerischen Wirtschaftsminister, Ministerpräsident Siebert.

Das vierwöchige Verbot der „Bergischen Wacht“ in Engelskirchen wurde mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Zur Vorbereitung der Nationalkonferenz ist von den Deutschen Evangelischen Landeskirchen in Berlin ein Fünfmännerausschuß gebildet worden.



Die Feri
zeit. Ich gla
bis auf die
Reformen im
gram sein un
und glänzende

Aber was
liegen sie ja
Wochen vor
Zeit, daß in
kann, den die
in einer jung
mal einen Be
da, damit ma
übertrieb

Gute Erme
und Fälle: S
spielen, nicht
der Nähe von
und dergleichen
glück durch si
umsonst.

Heute strö
ders froh
schlimmen Re
bücher, wie a
für einige Zei
es nur son n
der Jugend fin
weiter Reisen
zu sein, das
nachse pfleg
darum auch
welche geben,
lang wechsele

Schäfs gan
Leute, und a
auch bescheide
kleinen und
mühsam — n
haben und da

Heute mon
unseres Outri
ger aus. Di
freute, steht
Schor von
mann (Köln)
Neuer Fußp
Jahr die Betr
proposition, B
venbroich, Be
Neußern den
Es sei dan
Fahrkarte
(6.41 Uhr ab
lösen find. P

Zw
und
Mar
bereit

Aus
Trock
gerne
lade
und
40
Achtu
Rund
asson
für di
Das O
20 P
Vorn
OPE

Musik der Stadt Neuß

Dienstag, 1. August 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 207

Stadt-Nachrichten

Neuß, 1. August 1933

Die Ferien sind da!

Die Ferien sind doch das schönste Stück von der Schulzeit. Ich glaube, diese alte „Schulweisheit“ hat sich sogar bis auf die heutige Jugend vererbt, trotz aller mildernden Reformen im Erziehungswesen. Wer möchte ihr darum gram sein und sich nicht freuen an den braunen Gesichtern und glänzenden Augen der Kinder nach den Ferien.

Aber was soll das jetzt „Nach den Ferien“. Vorläufig liegen sie ja noch in ihrer ganzen Unermülichkeit von sechs Wochen vor der Jugend. Sechs Wochen ist eine so lange Zeit, daß in ihnen mancher gute Voratz vergessen werden kann, den vielleicht ein mahnendes Lehrer- oder Elternwort in einer jungen Seele hat wachsen lassen. Wir hatten einmal einen Lehrer, der meinte, die Ferien seien nur deshalb da, damit man „Wissenslücken“ ausfülle; das war aber sicher übertrieben.

Gute Ermahnungen gibt es überhaupt wieder in Hülle und Fülle: Nicht auf belebten Verkehrsstraßen zu spielen, nicht erhitze Wasser zu trinken, Trachten nicht in der Nähe von Starkstromleitungen stehen zu lassen und dergleichen mehr. Schließlich, wenn auch nur ein Ungeglück durch sie vermieden wird, so waren sie wahrlich nicht umsonst.

Heute strömen die Buben und Mädchen mit besonderem Frohen Mienen aus den Schulportalen, trotz des schlimmen Regenwetters, und die Schulbänke, die Schulbücher, wie alles, was mit der Schule zusammenhängt, tritt für einige Zeit so ziemlich in den Hintergrund. Jetzt braucht es nur sonnige Ferientage, und die meisten Wünsche der Jugend sind schon erfüllt. Es bedarf keiner kostspieliger, weiter Reisen; mit vollem Gepäck „Auf Fahrt“ gewesen zu sein, das ist meist die aller schönste Erinnerung. Erwünschte pflegen weniger bedürftig zu sein und haben es darum auch nie so gut. Allerdings soll es auch unter ihnen welche geben, die als einzigen Feriensport sich einige Wochen lang wechselseitig braun werden lassen.

Sechs ganze Wochen Ferien beginnen nun für die kleinen Leute, und auch manchem andern winkt schon eine, wenn auch bescheidenere Nation von Ferientagen. Und darum sei kleinen und großen Ferientindern sonnige Urlaubstage gewünscht — wiewohl wir die unserigen bereits hinter uns haben und dann werden schwitzen müssen. W. D.

Auszug der Rebeleerpilger.

Heute morgen zogen unter dem Geläute aller Glocken unseres Kuriumsministers die Rebeleerpilger aus. Die Prozession, die sich zahlreicher Beteiligung erfreute, steht wieder unter der geistlichen Führung von Kaplan Schorn von St. Martin. Auch wallfahrtet Kaplan Dietmann (Köln-Rodenkirchen) mit, der schon einige Male die Rebeleer Fußpfad begleitet hat. Zahlreicher wird auch jedes Jahr die Beteiligung Auswärtiger an der Rebeleer Fußprozession. Dieses Jahr finden Pilger aus Düsseldorf, Grevenbroich, Wehrhagen, Düsseldorf-Gamm, Norf usw. mit den Rebeleern den Weg nach Rebeleer.

Es sei dann noch einmal darauf hingewiesen, daß die Fahrkarten für den morgigen Pilgerfahrgang (6.41 Uhr ab Neuß), möglichst heute noch an Schalter 6 zu lösen sind. Preis für Hin- und Rückfahrt nur 2 Mark. Hin-

Nachlassen der ausländischen Propaganda gegen das neue Deutschland.

Beobachtungen und Mahnungen des Industrie- und Handelstages.

In den ersten Monaten der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus war in großen Teilen des Auslandes in der Öffentlichkeit eine stark deutschfeindliche Tendenz zu beobachten. Weite Kreise der ausländischen Bevölkerung ließen sich über die Ziele der nationalsozialistischen Regierung wie auch über die Vorgänge, die sich im einzelnen in Deutschland abspielten, täuschen.

Es liegen nunmehr starke Anzeichen dafür vor, daß diese Gehe, die in manchen Ländern bis zur Vorkriegszeit deutscher Waren führte, merklich im Abflauen begriffen ist und daß die Aufklärung über die wirklichen Verhältnisse in Deutschland wesentliche Fortschritte gemacht hat. Die Einsicht, daß die deutsche nationalsozialistische Revolution fast ohne jedes Blutvergießen vor sich gegangen ist, hat sich durchgesetzt. An der Aufklärung beteiligt waren sowohl ausländische Persönlichkeiten, die Deutschland besuchten und sich von den hiesigen Verhältnissen überzeugten, wie auch Maßnahmen, die von deutscher Seite sowohl von amtlichen Stellen wie von Privatpersonen durchgeführt wurden. Die deutschen Exporteure und die deutschen Auslandsreisenden haben die ihnen zur Verfügung stehenden Verbindungen im Ausland ausgenutzt, um den dort verbreiteten Falschmeldungen zu begegnen. Ein großes Verdienst kommt bei dieser Aufklärungsarbeit den deutschen Industrie- und Handelskammern zu, die ihre am Auslandsverkehr beteiligten Firmen zur Gegenpropaganda anhielten und sie hierbei beraten haben. Der Deutsche Industrie- und Handelsstag hat die Handelskammern bei dieser Tätigkeit nachhaltig zu unterstützen gesucht.

Das den Industrie- und Handelskammern von den Exportfirmen ihres Bezirks überwiesene Material über die ausländische deutschfeindliche Propaganda ist an den Deutschen Industrie- und Handelstag weitergeleitet worden, um hier zentral in enger Fühlungnahme mit den zuständigen amtlichen Reichsstellen bearbeitet zu werden. Der Eingang solcher Unterlagen hat seit etwa einem Monat stark nachgelassen. Das Nachlassen dieses Materialeingangs ist darauf zurückzuführen, daß in manchen Ländern die allgemeine Propaganda gegen Deutschland stark im Abflauen begriffen ist und daß die Einsicht wesentliche Fortschritte machte.

Es ist Aufgabe aller Deutschen, für das Fortschreiten der Aufklärung des Auslandes weiterhin nach Kräften bemüht zu sein. Sowohl in geschäftlichen Schreiben wie in Privatbriefen, die ins Ausland gehen, sollte immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in Deutschland vollste Ruhe und Ordnung herrscht, für die der deutlich erkennbare Aufstieg der Wirtschaft ein untrüglicher Beweis ist. Eine solche fortwährende Aufklärungsarbeit, an der sich jeder der Bekannte im Ausland hat, beteiligen muß, wird dazu beitragen, daß die Boykottbewegung gegen deutsche Waren, sofern sie im Ausland noch in erheblichem Maße zu beobachten ist, weiterhin abgebaut, um schließlich ganz zu verschwinden. Wenn auf solchem Wege der Abfluß deutscher Waren an vorübergehend irreführenden Kunden Deutschlands gestoppt werden kann, so liegt auch hierin eine nicht zu unterschätzende Maßnahme der Arbeitsbeschaffung.

Hundert Jahre Vinzenzverein.

Unter der literarischen Gabe, die im Jubiläumsjahre dem Vinzenzverein und den Vinzenzvereinen gewidmet sind, steht eine Veröffentlichung der Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland vielleicht an erster Stelle. Der Direktor der Vinzenzvereine in Köln, Dr. Hermann Volz, ist selber der Herausgeber, und jeder der angehenden Mitarbeiter weiß Wertvolles beizubringen. (Wachem, Köln.) Besonders reizvoll ist die Studie, die uns mit den ersten fünf Jahren der Vinzenzarbeit in Deutschland bekannt macht. Aus dem Teil noch völlig unbekanntem Material wird das Werden und Wachsen der heute über ganz Deutschland verbreiteten Liebesvereine für einzelne Städte aufgezeigt; nicht nur diese, auch die anderen Arbeiten zeigen, wie von einer streng religiösen Idee aus ein vielverzweigter Organismus sich entwickelt hat. Es ist wie ein Baum, dessen Wurzel im Heiligtum liegt, das sich aber mit stamenswerter Schnelligkeit in das breite Leben hinein verzweigt. Nachdrücklich wird auch hervorgehoben, daß hier eine Laienbewegung vorliegt, einer der stärksten Vorläufer der Laienbewegungen von heute und der kommenden Zeit. Von ganz besonderer Bedeutung ist es, daß in dieser Schrift der Geist der Vinzenzvereine ins hellste Licht gerückt wird.

Den katholischen Eigenwert der Caritas-Bewegung zeigen die Vinzenzkonferenzen einmal mit ihrem Blick auf den hilfsbedürftigen Menschen, zweitens aber auf den hilfsbereiten Träger des heiligen Vinzenz. Beginnen wir mit dem Letzteren, mit dem Träger der Caritas. Er soll sich für sein Werk vor Schulen, vor allem durch ein praktisches religiöses Leben. Man denkt nicht daran, zu allererst die Förderung nach einer technischen Ausbildung zu erheben. Gewiß will man diese ebenfalls und unterschätzt keineswegs den Wert der neueren und neuesten Methoden. Aber man will doch zunächst die lebendige Liebesgesinnung pflegen, den heiligen Erbsenwillen. Die Nächstenliebe, die aller Arbeit zugrunde gelegt wird, ist nur die Gottesliebe in anderer Form. Sie tritt darum nicht aus dem Rahmen der Gottesordnung heraus. Sie stellt überhaupt nicht das Gefühl der Liebe in den Vordergrund, sondern das Leben, das feinsinnige Leben in der Gnade. Liebe ist Auswirkung des religiösen Seins, Ausstrahlung der ewigen Liebe im guten Werk. Dadurch fließen in die christliche Caritas Kräfte, die auch das hingebendste natürliche Gefühl nicht aufbringt. Dadurch bekommt sie jenen priesterlichen Zug, in dem sie nicht nur

über die irdische Gabe verfügt, sondern auch über die himmlische. So sind die Vinzenzvereine eine Pflanzstätte des religiösen Lebens, und welcher besondere Zweck könnte zugleich allgemeiner, und welche untergeordnete Absicht könnte zugleich höher sein als jener Zweck und jene Absicht, die in der Liebe gründet, der göttlichen Tugend, der Teilnahme an der göttlichen Natur.

Manchen modernen Menschen möchten diese Gedanken gänge als Luxus erscheinen, und vielleicht lagt sogar mancher Arme in seiner Verzweiflung: „Davon habe ich kein Brot.“ Darauf könnte man zunächst ganz allgemein erwidern, man solle nur einmal das Tun der Barmherzigen Schwestern verfolgen, die aus dem Geist des heiligen Vinzenz heraus wirken, und berechnen, wie viele Wunden sie geheilt und wie viel Elenden sie geholfen haben. Sie ist auch ein anschauliches Beispiel dafür, wie jeder Nachfolger des heiligen Vinzenz den Armen helfen soll. Vor dem Bild eines Heiligen ist die Not der Seele immer furchtbarer als die Not des Leibes. Selbst Vollmenschen, betrachten die Heiligen auch alle Menschenbrüder als Vollmenschen. Sie sehen nicht bloß die Lohnfrage, sie sehen vor allem auch die Menschenfrage. Sie kennen den Menschen nicht bloß als Glied im Arbeitsprozeß, sondern als Kind Gottes und als Bruder Christi. Kann es dem geringsten Zweifel unterliegen, daß schon bald jeder Arbeiter den überhaupt möglichen Lohn und jeder Mensch hinreichend Brot hätte, falls alle Menschen in jedem ihrer Brüder wirklich den Bruder Christi sähen? Liegt hier nicht überhaupt die Kernfrage aller Caritas?

Ueber und neben den Werken der leiblichen Barmherzigkeit stehen für den Träger des heiligen Vinzenz die der geistigen, und welche größere Geistesarbeit kann man einem notleidenden Volke machen als jenes, das ihm seine schönsten Vorzüge zurückgibt.

Die katholische Kirche ist ein einziger Vinzenzverein. Sie ist die barmherzige Schwester, die am Krankenbett der modernen Menschheit von der größten Not spricht, die es überhaupt gibt, von der Not der Gottesferne. Sie ist die mütterliche Stimme, die an allen Menschenkindern den göttlichen Ursprung preist. Sie ist die Kirche der Liebe, aus deren Wurzelgrund die Heiligen der Liebe aufgewachsen sind. Dankbar stellt sie diese ihre Söhne auf die Altäre und wird durch alle Jahrhunderte die Geschlechter der Menschen hinweisen auf jene göttliche Caritas, wie sie in Vinzenz von Paul Gestalt gewonnen hat.

der bis zum 10. Lebensjahr zählen die Hälfte. Abfahrt in Rebeleer morgen abend 19.22 Uhr.

Verhaftung eines ausländischen Kommunisten.

In der Nacht von Samstag zu Sonntag wurde der in Neuß ansässige Kommunist Lucien Volz in Düsseldorf verhaftet. Der Festgenommene ist belgischer Nationalität und seit der Befreiungszeit in Neuß ansässig. Er war bereits mehrmals festgenommen worden, wurde dann aber seiner Entlassung dauernd beobachtet. Dabei wurde festgestellt, daß V. in der fraglichen Nacht mit einem Paket Flugblätter nach Düsseldorf fuhr. Seine Spur wurde bis zur Graf-Adolf-Straße verfolgt, wo man jedoch nur sein Motorrad vorfand. Die Polizei in Verbindung mit der SA bewachte die Maschine, bis V. mit einer Begleiterin erschien. Er wurde sofort festgenommen und durchsucht. Dabei fand man unter dem Tank verborgen eine Menge hochverräterischer Flugblätter, von deren Vorhandensein beide angeblich nichts wußten.

Arbeitspende und Lohnsteuer.

Lohnsteuer nach dem Reibetrag zu berechnen.

Das Reichsgefesblatt Teil 1 vom 29. Juli enthält die Durchführungsvorordnung zum Arbeitspendengesetz vom 24. Juli 1933. In dieser Verordnung

wird u. a. bestimmt, daß der Spendenschein zur Ermäßigung laufender Steuern und zur Absetzung alter Steuern Verwendung finden kann. Ferner wird bestimmt, daß bei Spenden durch Abzug vom Arbeitslohn die Lohnsteuer von dem nach Abzug der Spende verbleibenden Restbetrag zu berechnen ist. Die Bürgersteuer, die Ehestandshilfe und die Abgabe zur Arbeitsloshilfe ermäßigen sich durch die freiwillige Spende nicht.

Die Ferienwanderungen.

Aus dem Elternbeirat der Münsterpfarre.

Unter dem Vorsitz von Herrn Hellmings tagte der Elternbeirat der Münsterpfarre. Von der Stadterhaltung war in Vertretung von Beig. Dr. Gntner Direktor Knöfel erschienen. In diesem Jahre sollen die Ferienwanderungen von einer zentralen Stelle aus geleitet werden, und zwar von dem Amt für Jugendpflege. Direktor Knöfel gab die bis jetzt geleisteten Vorarbeiten bekannt und führte weiter aus, daß nicht daran gedacht sei, die ganzen Schulen aufzunehmen durch oder um die Stadt zu führen, sondern, wie auch im vergangenen Jahre, gruppenweise mit gemeinsamen Zielen. Wieder stellten sich die Mitglieder des Elternbeirats als Sammler resp. Helfer zur Verfügung. Auch wurde der aus dem vorigen Jahre erbrachte Beitrag dem Jugendamt für die Ferienwanderungen zur Ver-



Opekta

Aus Früchten gewonnen

10 Minuten

Rezept

4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Pfirsiche, Sauerkirschen, Aprikosen, Reinekloden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerhacken und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. — Ausführl. Rezept sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezeptur sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über den Westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9.30 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“. — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergiffen, gegen Vorauszahlung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H., KÖLN-RIEHL

Der Feger

Eine historische Räuberschnurre aus dem Rheinland

Die waren also auf alles gefaßt. Der Leutnant nahm vorsichtig Deckung. Er hatte ja eigentlich gehofft, daß die auf der Hut sein würden, denn es stand doch auch die Ankunft des fremden Reiters bevor, der noch vor wenigen Tagen in der Schenke eingeleitet war und reich mit Geschenken beladen, zurückkehren wollte. Kein Wunder, daß die Späher in den Bäumen saßen. Die hatten ursprünglich die Ankunft des Reiters ansetzen sollen. Nun waren plötzlich eine halbe Armee Soldaten erschienen. Das mußte doch für die Räuber eine nette Überraschung gewesen sein, wenn es auch äußerlich so schien, als hätten sie nichts anderes erwartet als ein Regiment Soldaten.

Jetzt begann ein Kampf, wie er wohl im 19. Jahrhundert noch häufig im Wild-West ausgefochten worden ist. Der Leutnant gab den Befehl zum Feuer und ein mörderischer Kugelhagel prasselte gegen die verbarrikadierte Schenke. Und jedesmal, wenn die Soldaten ihre Büchsen von neuem geladen hatten, gingen sie ein paar Schritte vor. Als sie sich auf zwanzig Schritte der Schenke genähert hatten, gaben die Räuber durch ihre Schieß-Löcher Antwort. Und während die Soldaten kein festes Ziel auf Korn nehmen konnten und auf gut Glück nach den Schießcharten zielten, traf von der anderen Seite jeder Schuß, so daß sich der Leutnant genötigt sah, wieder Deckung zu nehmen, sonst lief er Gefahr, in einer Stunde noch allein vor dieser Räuberhöhle zu stehen.

Schließlich entschloß sich der Leutnant zu einer List. Während er von neuem ein heftiges Feuer auf die Schenke eröffnen ließ, begann die Hälfte seiner Leute das Weispiel der Räuber nachzuahmen und in die Bäume zu klettern, sich wie Eichhörnchen von Ast zu Ast zu schwingen und unter dem Schuß der Kameraden, die die Schenke fortgesetzt beschossen, und die Räuber damit in Atem hielten, soweit vorzuschleichen, bis sie schließlich in den Bäumen saßen, die ihre Nester über das Dach der Schenke bedekten.

Von den Ästen sprangen sie auf das Dach, und ehe die Räuber noch wußten, wie ihnen geschah, hörten sie plötzlich den Feind über sich rumoren, denn die Diebe, die oben das Bett hüteten und die Anna Berns, die man als Gefangene auf ihrem Zimmer eingesperrt hatte, konnten unmöglich solchen Lärm machen. Jetzt heißt es aufgepaßt, sagte der Feger und machte seine Wache schußbereit. Er hatte bis jetzt noch mit dem Ricard Karten gespielt und den anderen die Verteidigung der Schenke überlassen. Jetzt aber wurde die Lage doch ernst und selbst der Ricard, der sonst nie die Ruhe verlor, mußte gestehen, daß es hier auf's Ganze ging.

Dadurch, daß die Räuber jetzt ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Feinde richten mußten, die über ihnen saßen, hatte der Leutnant mit der anderen Hälfte seiner Leute leichtes Spiel, wenn sich die Räuber auch wie die Löwen wehrten und noch manchen Soldaten den Garauß machten, wenn er verlor, an der Außenwand des Hauses bis zum ersten Stockwerk vorzubringen, wo die Kameraden bereits warteten.

Die waren indessen nicht müßig gewesen. Zunächst schafften sie Anna Berns, die Gefangene, in das Zimmer der Kranken, damit den Mädchen nicht von unten her Gefahr drohe. Dann setzten sie ihre Hirschkanten an den Fußboden und brachen die Bretter los, um nun von oben her das Feuer zu eröffnen.

Zwei Stunden dauerte hier der Kampf, bei dem es auf beiden Seiten Verluste gab. Aber der helle Tag schaute bereits durch das Fenster und doch sah es nicht aus, als ob sich die Räuber bald ergeben würden. Vielmehr mußten die Soldaten damit rechnen, daß die Bande versuchen würde, durch irgend einen Geheimgang in den Wald und damit in die Freiheit zu verschwinden, obwohl ein Teil der Soldaten die Ein- und Ausgänge der Schenke ständig beobachtete.

Es wurde nachmittags, aber die Aussichten auf eine gänzliche Eroberung der Schenke waren noch ebenso gering wie am Morgen. Der Schein, der durch die Fenster in die Zimmer hineinfiel, wurde schon wieder blässer, ein Zeichen, daß die Nacht nicht fern war. Und was nun, wenn man die Räuber bis zu diesem Zeitpunkt nicht zur Uebergabe gezwungen hatte? Der Leutnant wagte gar nicht daran zu denken. Schon lautete der Kampfgeist der Soldaten ab. Da, wenn sie gegen einen offenen Feind hätten kämpfen können. Aber hier, wo man ein Kat- und Mausspiel austrug, und keinen Augenblick wußte, wer die Räte und wer die Mäuse war, das mußte auf die Dauer doch den größten Mut erlahmen lassen. Dazu hatte man schon fünfmal nach dem Feger geschossen und immer wieder stellte er sich unter die durchlöcherter Dede und während er sein Hemd auf der Brust auseinandergeriet, tief er den Soldaten zu: „Zielt nun genau, aber ob ihr trefft, das ist eine zweite Frage.“ Das wirkte lähmend auf die Soldaten. Sie glaubten schließlich selbst, daß es hier nicht mit rechten Dingen zuging und hatten schließlich wegen der paar Räuber keine Lust, sich hier vom Teufel fristalisieren zu lassen.

Der Leutnant wußte schließlich kaum noch Rat. Was sollte er seinem Präfecten sagen, wenn er zurückkehrte, ohne seine Mission erfüllt zu haben, eine Mission, die obenhin noch zehn Leute gekostet hatte?

In diesem Augenblick hörte er über sich ein Geräusch und als er aufblickte, da stand ein Mann vor ihm, der geradezu aus dem Himmel zu kommen schien, denn er mußte durch die Dachlücke auf den Flur gesprungen sein. Von dem Stroh, das die Räuber gleich unter dem Dach aufgeschichtet hatten, trug er noch ein paar Salme am Rock. Es war hatten geblieben, während der Kletterpartie vom Dach in diesen Raum.

„Wer seid Ihr“, herrschte der Leutnant den Fremden an und hielt ihm dabei eine Pistole vor die Brust, denn man konnte nie wissen, welcher neuen List die Räuber erdacht hatten, um zu entkommen.

„Ich bin der Hausmeister des Barons von Steingraben“, entgegnete der andere, ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen. „Ich habe vor ein paar Tagen hier gepörselt und bin dabei durch ein junges Mädchen auf diese Räuberhöhle aufmerksam geworden. Eigentlich wollte ich Euch schon von Düsseldorf aus begleiten, aber bringende Geschäfte hielten mich solange auf, daß Ihr schon ausgerückt waret, als ich heute morgen in Düsseldorf ankam.“

Der Leutnant hatte begriffen. Er steckte die Pistole ein. „Und was sucht Ihr jetzt in dieser Höhle? Wist Ihr auch, daß Ihr vielleicht ebenso rettungslos verloren seid wie wir, wenn Euch nicht zufällig ein Mittel einfällt, diese Brut auszuraubern?“ „Ich merke, es wird Zeit“, sagte der andere, „aber Ihr habt selbst eben das rechte Wort gesprochen, als Ihr von mir wissen wolltet, wie man diese Bande auszuraubern könnte.“

Er schlug dem Leutnant auf die Schulter: „Ausräubern, das ist das Richtige, und wenn Ihr Strohhalm habt, da oben liegt joweil, daß Ihr damit die ganze Höllenjuppischaft rösten könntet, wenn es nötig wäre.“ Während er also sprach, öffnete sich die Tür zu dem Krankenzimmer, in dem die Leiste mit der Tochter des Rheinberger Rats Herrn sich aufhielten. Und Anna Berns schaute dem Fremdling, der da eben so laut gesprochen hatte, daß ihr die Stimme aufgefallen war, erstaunt ins Gesicht.

„Seid Ihr nicht der Fremde, der auf der Fahrt nach Köln bei uns einen Imbiß nahm?“ fragte sie. „Eure Stimme kam mir so bekannt vor, aber ich dachte, ich hätte geträumt, denn wo solltet Ihr so plötzlich hergekommen sein, wo doch eine jegliche Tür unter dem Feuer der Soldaten liegt?“

Der Hausmeister von Mosland lachte: „So schlau, wie diese Soldaten, denke ich, bin ich auch. Der Weg durch die Bäume

Nach, wenn man es ihnen nachtun könnte!



Berliner Kinder erfrischen sich im Bassin eines Springbrunnens.

Ganz Deutschland wurde von einer Hitzeperiode heimge-sucht, deren Temperaturen nahe an diejenigen der Rekord-jahre 1911 und 1921 herantraten.

paßte mir gerade, weil er hier auf dem Dach endete. Ich glaubte schon zu spät gekommen zu sein, aber ich sehe, daß man meines Rates hier dringend bedurft hat.“

„Er hat Recht“, mischte sich der Leutnant jetzt ein, „er ist schlauer als wir alle zusammen“, und an die umstehenden Sol-daten gewendet: „Holt soviel Stroh vom Dach, als ihr tragen könnt, jetzt wollen wir sie wie die Ratten aus ihren Nestern jagen, oder sie mögen elendig erstickten.“

So geschah es. Das Stroh wurde in Bündel gebreht, an-gezündet und durch die Bodenlücken in die tiefer liegenden Räume geworfen, wo sich bald ein entsetzlicher Qualm entwickelte. Es mußte nichts, daß die Räuber die kleinen Fenster öffneten, der Rauch legte sich wie ein ständiges Gas auf ihre Brust, und bald begannen die ersten in ihrer Verzweiflung zum Fenster hinaus-zuspringen, um ihr Heil in der Flucht zu suchen. Aber die Sol-daten waren auf der Hut. Der Feuerangriff hatte ihnen neuen Mut gegeben und es wurde das reinste Hantelreiben. Kein ein-ziger Räuber entkam, und als ihrer zehn am Boden lagten, da streckten die anderen die Waffen. Nur der Ricard und der Feger fehlten, also die Räubersführer. Man durchsuchte das ganze Haus, bis man den Feger schließlich im Schornstein entdeckte, wo er wie eine geräucherte Wurst an einem Strid hing und bereits das Bewußtsein verloren hatte. Man legte ihn aber den übrigen gleich in Fesseln, denn wenn der erwachte, so würde sein erster Gedanke doch auf die Flucht gerichtet sein. Nur den Ricard ent-deckte man nicht. Daß er im Wadofen lag und dort wie ein Buch-weizenpannenfisch schmorte, ahnte niemand.

Als die Soldaten abgezogen waren, öffnete er halb bewußtlos und verjagt die Denklappe und machte sich in der Richtung auf Obentirchen aus dem Stube. Gatte er noch ein paar Stunden im Wadofen gelegen, er wäre sicher knusprig gebraten gefunden worden. Es war ein Glück für ihn, daß das Feuer nur noch schwach brannte, weil die Räuber nicht dazu gekommen waren, neu auf-zulegen.

Der Kampf hatte nicht wenig Opfer gekostet. Zehn Räuber lagen tot auf der Straße und ebensoviele Soldaten. Dazu hatte es mehr als 15 verwundete Soldaten gegeben. Von den Räubern waren außer dem Feger noch vier andere bewußtlos geblieben, drei weitere trugen Verbände. Gesund geblieben waren nur der Kappes-Bulius, der Oberstlich und der Wirt Schmoll. Aber die stellten sich auch bewußtlos, weil sie glaubten, auf diese Weise später schneller entkommen zu können. Borell mußte es ihnen nicht. Auch sie wurden gebunden. Der Leutnant requirierte bei einem Bauer ein Ochsengepänn und lud die ganze Gesellschaft darauf. Der Wagen wurde von den Soldaten eskortiert, damit keiner unterwegs entweichen könne. Der Hausmeister von Schloß Mosland war Kavallerie genug, die gefangene Ratsstochter aus Rheinberg auf seinem eigenen Gaul nach Hause zu schaffen. Zur Belohnung für seinen Wagemut durfte er das Mädchen ein Jahr später als Frau heimführen.

Die Räuber aber wurden ausnahmslos nach Köln geschafft, wo sie im Frankenturm ihrer Aburteilung harren sollten. Die französische Militärverwaltung wollte diesmal Ernst machen, denn der Feger und seine Leute hatten sich auch an Angehörigen der französischen Nation allzusehr veründigt.

16.

Wie der Feger aus dem Frankenturm entkommt.

Da sah nun die ganze Krefelder Bande im Frankenturm in Köln. Während man den Feger allein in einen Raum im obersten Stockwerk gesperrt hatte, weil man ihn am meisten fürchtete, hatten seine Kumpane im mittleren Stock und drohten von morgens bis abends Karten. Die und eine Pseife hatte man jedem gelassen.

Der Feger dagegen durfte nicht einmal rauchen. Die Hände hatte man ihm auf dem Rücken gebunden, und in den verließ-artigen Raum, in dem er haufen mußte, vermochte nicht einmal die Sonne einen Strahl zu werfen.

Trotz allem war der Feger guten Mutes und schaute durchaus nicht hoffnungslos in die Zukunft. Er wußte ja, daß der Ricard entkommen war und der würde ihn nicht im Stich lassen, dessen war er gewiß. Außerdem lebten ja noch die Mitgefangenen der anderen Banden, der Bergischen, der von Essen und Neudorf, und da sollte er den Mut fassen lassen? Nimmermehr!

Aber nicht von einer einzigen dieser Banden sollte ihm Hilfe kommen, sondern von einer Stelle, an die er im Augenblick gar nicht gedacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)



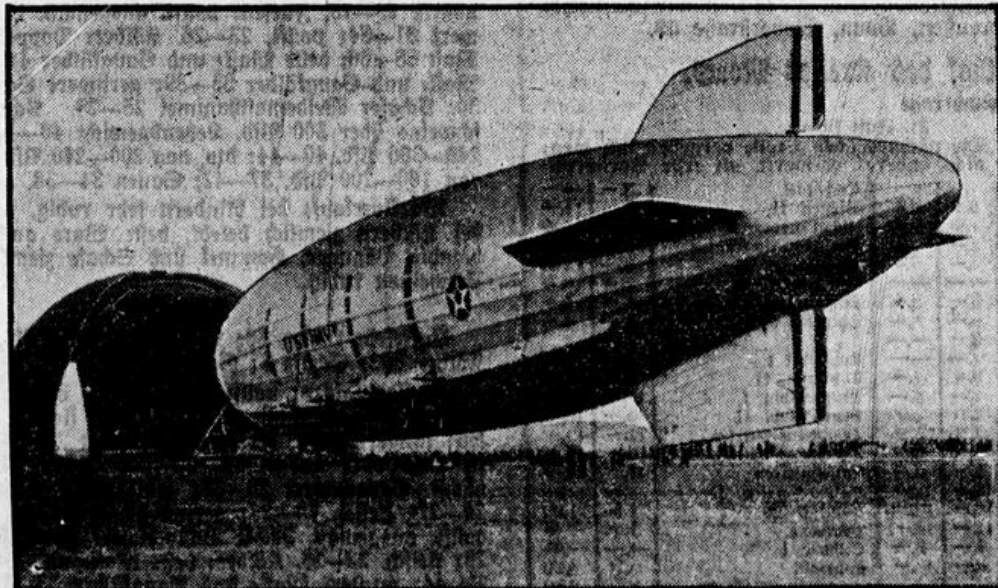
Dauerwellen

Ondulation / Wasserwellen
Schönheitspflege

Folgende Salons in Neuss bürgen für erst-klassige fachmännische Haarbehandlung:

Salon Gröne	Ad.-Hitler-Str.16	Ruf 2225
Salon Babel	Neustr.29, gegenüb. d. Post	
Salon Dohmen	Neustr. 22	Ruf 3332
Salon Rück	Oberstr. 141	Ruf 3382
Salon Scheurenberg	Münsterpl.4-6 (Ri-chengasse)	Ruf 2649
Salon Lauf	Neustr. 10 b	Ruf 2712





Die „Macon“.

Das neueste Luftschiff der Vereinigten Staaten und das größte der Welt, wird demnächst eine Europareise antreten.

Dienst

Nach Gro

Die Leich-
im ganzen
sie haben
1928 oder
Sonntag
fani soch
angefoch
dafür befo
Jonath,
den man
der kurzen
war es ab
Amerika
angeblü,
übernäch
einer Ber
deutschen
meher un
ihre Nennu

Kroftlos
Meier-
sich eigent
braucht, w
daß der lü
Bedauerlic
Belager
sicherweise
hin jeht 1
weg in die
ist die Jug
denken, w
jird man f

Daß die
das lag be
Starter „
als ob man
die Zeit m
mit begrün
nicht verch
in Köln w
Verhältnis

Die deut
auf war
Mc. G. L. S
Remonten
nahmen in
Wasser g
Gelierung
Wasser hin
notwendig
wenn er au
des Remen
Wasser ver
lung überh

Das gro
lich auf dem
Art, höchst
den jungen
erscheinen.

für

Köln:
Tageblatt,
Stelle des
Zeitung, d
Stelle führ
(zugleich
haus Beda
Bahnhofstr
burg, Hoff
Sammet
über 10 E
Verland be
des Westbe

Deu

SPORT

Dienstag, den 1. August 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Nach den leichtathletischen Großkämpfen in Düsseldorf.

Die leichtathletischen Kämpfe am vergangenen Sonntag haben im ganzen das gehalten, was man sich davon versprochen hat; aber sie haben doch auch die Hoffnung gestiftet, daß wir vielleicht seit 1928 oder 1932 bedeutende Fortschritte gemacht hätten; wer am Sonntag Zeuge war, mit welcher Heberlegenheit die amerikanischen Gäste in jeder Konkurrenz, in der sie starteten, unangefochtenen Sieger waren, der wird erst Verständnis dafür bekommen haben, wieviel wir immer noch lernen müssen. Daß Jonath, unser Meistersprinter, den Holländer Berger schlug, den man für den schnellsten Europäer dieses Jahres auf der kurzen Strecke hielt, war nur ein kleines Pläster; bezeichnend war es übrigens, wie die ganze beste deutsche Sprinterklasse vor dem Amerikaner negativer Metalle im 200 Meter-Lauf kniff, angeblich, weil man sich vor den deutschen Meisterschaften, die am übernächsten Sonntag in Köln gestartet werden, nicht der Gefahr einer Vertiefung oder Überanstrengung aussetzen wollte. Daß die deutschen Meisterschaften in vierzehn Tagen sind, das haben Borchmeyer und Genossen ja doch schon so früh gewußt, daß sie dann ja ihre Nennungen nicht hätten abgeben brauchen.

Trotzdem und fast erschreckend war die Offenbarung des 800 Meter-Laufes, in dem der Amerikaner Cunningham sich eigentlich nur um die Spitze des großen Geldes zu bemühen brauchte; von da ab hatte er dann keinen Gegner mehr. Aber nicht, daß der tägliche Amerikaner den 800 Meter-Lauf gewann ist das Bedauerliche, sondern, daß die anderen jungen Männer noch von Dr. Pelzer geschlagen wurden, von jenem Dr. Pelzer, der erklärlicherweise nur noch ein Teil seiner früheren Kraft ist; es ist immerhin jetzt 11 Jahre her, daß Dr. Pelzer seinen unvergleichbaren Weg in die Spitzengasse der Welt-Leichtathletik antrat, und dennoch ist die Jugend ihm noch nicht gewachsen. Man mag über Pelzer denken, wie man will; vor seiner großen, energiegelassen Leistung wird man stärkste Achtung haben müssen.

Daß die Stars wieder einmal sehr zu wünschen übrig ließen, das lag bestimmt nicht am Starter; eine gewaltige Furcht, vom Starter „verschoben“ zu werden, hat Platz gegriffen; es scheint, als ob man erst das Vertrauen zum Starter wiedergewinnen müßte; die Zeit muß vorbei sein, daß die Klassiker ihre Frühstarts damit begründen, daß sie sagen, sie müßten mit „schieben“, um nicht verschoben zu werden. Bei den deutschen Meisterschaften in Köln wird es da bestimmt viele Ausfälle geben, wenn sich die Verhältnisse bis dahin nicht wesentlich gebessert haben.

Die deutsche Meisterschaft im 3000 Meter-Hindernis-Lauf war für viele eine treffliche Schulung; von dem Amerikaner Mc. Gluskey, der außer Konkurrenz mitlief, konnten die deutschen Remonten manches lernen; er und der neue deutsche Meister Göhrts nahmen in der ersten Runde allein die Hindernisse, namentlich den Wassergraben, richtig; nur einer sprang mit wahrer Begeisterung bis zur letzten Runde immer noch mitten in das Wasser hinein, obwohl das bei richtiger Technik nicht unbedingt notwendig ist; es war der gleiche, der zuletzt seine Schuhe füllte; wenn er auch der letzte im Ziel war, er hat viel für die Belebung des Rennens getan; namentlich seine unbewältigte Freude am Wasser verdient besondere Anerkennung, wenn man solche Bemerkung überhaupt im Sport machen darf.

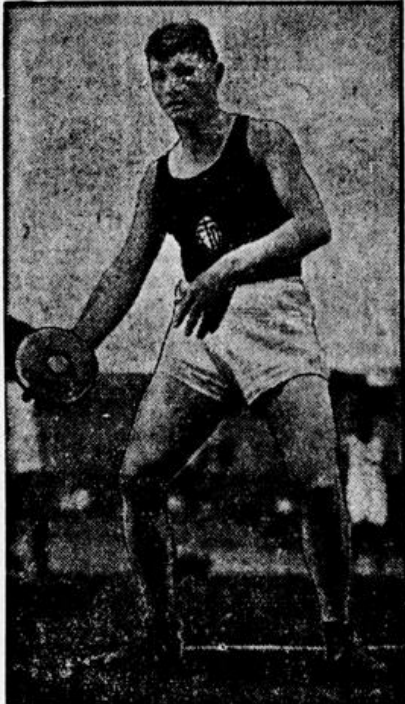
Das große Ereignis war eigentlich Siebert, der tatkräftig auf dem Wege zur Weltmeisterschaft zu sein scheint; seine leichte Art, Höchstleistungen zu erzielen, und sein beidesames Wesen lassen den jungen Studenten als den Typ des deutschen Sportsmannes erscheinen.

Vorverkaufsstellen für die Deutschen Meisterschaften.

Köln: Westdeutscher Beobachter, Kölner Stadlanzeiger, Kölner Tageblatt, Kölner Lokal-Anzeiger, Kölner Verkehrsverein, Geschäftsstelle des Gaues Köln im WSB, Margaretenstraße 29. Mülheimer Zeitung, Stadion-Verwaltung Köln-Müngersdorf. Die letztgenannte Stelle führt Kartenbestellungen gegen Voreinsendung des Betrages (zusätzlich 65 Pf. Einschreibepost) aus. Düsseldorf: Sporthaus Bedarff, Klosterstraße 44. Bonn: Rigarrenhaus Schmitz, Bahnhofstraße. Duisburg: Westdeutscher Spielverband, Duisburg, Postfach 1 oder Margaretenstraße 15. Sammelbestellungen von Eintrittskarten: Bei Bestellungen von über 10 Eintrittskarten erfolgt eine 10prozentige Ermäßigung. Der Bestand derartiger Bestellungen erfolgt nur durch die Geschäftsstelle des Westdeutschen Spielverbandes, Duisburg, Postfach 1.

Dr. von Hall an Siebert.

Der Führer der Deutschen Sportbehörde richtete an den Inhaber der neuen Weltbestleistung im Zehnkampf folgendes Schreiben: „Lieber Herr Siebert! So verlockend die Teilnahme an den Weltspielen in Stockholm für Sie war, so sehr freute ich mich, daß Sie sich durch diese Einladung von dem einmal gesteckten Ziel, dem Weltrekord im Zehnkampf zu Leibe zu gehen, nicht abbringen ließen und daher abgaben. Wenige können ermaßen, welches Maß von freiwilliger Arbeit, Verzicht und Entbehrung die Voraussetzungen für Leistungen sind, die Sie in 10 leichtathletischen Übungen vollbrachten. Zu dem hervorragenden Erfolg möchte ich Sie herzlich beglückwünschen. Der König von Schweden beglückwünschte einst den Indianer Jim Thorpe zu seinem olympischen Zehnkampfsieg



Hans-Heinz Siebert beim Diskuswurf.

und bezeichnete ihn als den größten Athleten der Welt. Heute sind Sie, lieber Herr Siebert, an diese Stelle getreten und dürfen diese Bezeichnung für sich in Anspruch nehmen. Gewiß ein herrlicher Lohn, gegen den die Ehrenmedaille der DSB, die ich Ihnen bei den Deutschen Meisterschaften in Köln überreichen werde, sich bescheiden ausnimmt. Neben meinem Glückwunsch möchte ich Ihnen aber herzlich danken dafür, daß Sie mit Ihrer Leistung in so außerordentlichem Maße die deutsche Leichtathletik repräsentierten und sich der Bezeichnung „deutscher Kämpfer“ würdig erwiesen haben. Mit herzlicher Begrüßung Ihr Dr. Karl von Hall.“

Tyrolfilm

Der Führer des T.F.V. Rinnemann, hat für den 12. und 13. August seine 16 Aufnahmen und die Bundesarchivkarte nach Berlin begeben.

Der VfL Benrather wird am 19. August ein Freundschaftsspiel gegen München 1860 austragen.

Im Kampf um die Fußball-Weltmeisterschaft werden in der Gruppe 12, in welcher sich Deutschland befindet, Deutschland und Luxemburg je einmal auf luxemburgischem Boden gegen Frankreich antreten. Das Treffen Luxemburg-Frankreich findet am 15. 4. 34 statt.

Das Hitzepokal-Spiel in München am 6. August wird von Dr. Baumanns (Köln) geleitet werden.

Bei dem Tennisturnier in Heiligenhafen siegte der Moskauer Franz in der Vorrundrunde über den Kieler Lund und im Finale über den Berliner Jaencke. Das letztere Spiel entschied er mit 6:4, 6:1 für sich.

Der Tod von Sir Henry Barclay wird aus London gemeldet. Barclay vertrat England auf den Olympischen Spielen zu Paris

und war Präsidiumsmitglied des Internationalen Leichtathletik-Bundes.

Zusammen im Fußballsport werden aus Berlin gemeldet. Dort steht die Vereinigung von Minerva mit dem Post-SV und vom Union Oberschöneweide mit dem Adlershofer SC dicht bevor.

Tilden und Barnes, die bekannten amerikanischen Tennissportler, werden am 9. August auch in Krefeld einige Schachkämpfe gegen noch nicht feststehende Gegner austragen.

Walter Rütt, der bekannte Radfahrer und Weltmeister unternimmt auf einem gewöhnlichen Tourenrad eine 1000 Km.-Konstanzfahrt, die in Trol beginnt und ihn über München, Nürnberg, Hannover nach Jütlingsburg führen wird.

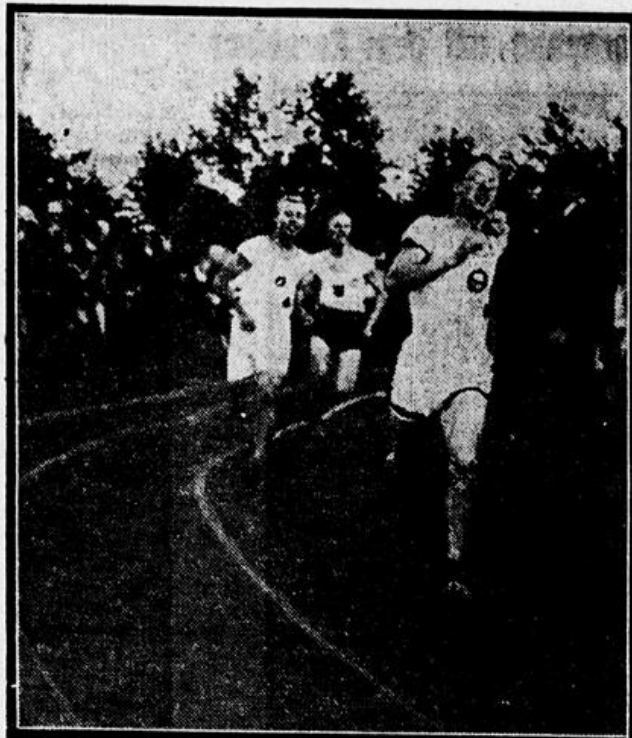
Punchingklub im Dienste der Förderung der nationalen Arbeit.

Der Punching-Club 24 Neuf hat sich in den Dienst der Förderung der nationalen Arbeit gestellt und den sehr beachtlichen Gegner „Astoria“, Duisburg-Beef, verpflichtet. „Astoria“ ist erste westdeutsche Klasse und hat so gute Leute wie Storm, 2. deutscher Meister 31, und Olympiateilnehmer Berger, 2. deutscher Meister 32, in seinen Reihen. Wie der Punching-Club 24 seine Mannschaftsaufstellung vornimmt, steht noch nicht fest, da noch Kuchschneidungskämpfe erforderlich sind. Nur die Besten werden ins Feuer geschickt, so daß mit gutem Sport zu rechnen ist. Termin ist Freitag, 11. August, abends 8,15 Uhr, im Stadion.

Paul Mayer (Neußer Radfahrerclub von 1888) rückt zur A-Klasse auf.

Am vorletzten Sonntag startete vom R.R.D. 1888 Paul Mayer im großen Heimatspreis von Jerslohn und belegte im Endpunkt den 8. Platz. Am vergangenen Sonntag startete er im Großen Industrie-Handels- und Presse-Preis der Stadt Asten i. W. über 175 Km. Es handelte sich um eine Rundstrecke über 85 Km. Nach der dritten Runde waren 15 Minuten Zwangspause eingelegt, und für den Spurtflieger der dritten Runde war eine Spurtprämie ausgeschrieben, die sich Mayer mit drei Runden vor den übrigen Teilnehmern eroberte. Die letzten zwei Runden wurden dann in scharfer Fahrt absolviert, wobei die meisten Teilnehmer abfielen, lediglich 18 Fahrer traten zum Endkampf an, den Garbege (Dannover) vor Kamp (Dortmund), Jäbuckti (Köln), Rathhaus (Wettig) und Mayer (Neuf) gewann. Durch diesen 5. Platz ist Mayer in die A-Klasse aufgerückt.

Vom Bezirks-Sportfest der D.S.R. in Kaarst



Küpper (Mheinkraft) gewinnt den 400 Meter-Lauf.

D.S.R.-Bezirk Neuf — D.S.R. M.Glabach 4:4

Mit einem Unentschieden zogen sich die geschwächten Neußer gegen den bedeutend verstärkten Gegner aus M.Glabach ab; nach der Hälfte, besonders gegen Schluß des Spieles, als die Neußer noch mit 3:1 in Führung lagen, ließen die Glabacher zu schöner Form auf und schufen einen Gleichstand von 3:3. Wiederum lag Neuf mit 4:3 in Führung, dann kamen die Glabacher kurz vor Schluß zu einem verdienten Ausgleich.

Bei Beginn waren die Neußer leicht tonangebend. Eine unglückliche Fußabwehr eines Neußer Verteidigers führte zu einem Selbsttor. Kurze Zeit danach wurde ein Straßstoß von Monz (Nevef) geschickt mit dem Kopfe zum Gleichstand von 1:1 eingeleitet. Zwei Kilometer für die Neußer wurden von Gaffinger (Wesdheim) und Rüll (Mheinkraft) zum Stande von 3:1 verwandelt. Der zweifelte Gegenangriff der Glabacher wurden bis zur Hälfte zurückgemacht. Nach der Pause verteilte Spiel; ein regelwidriger Angriff eines Neußer Verteidigers brachte den Glabachern einen Kilometer, der eingeschossen wurde. Nun drehten die Glabacher auf; gefährliche Situationen am Neußer Tor unterband der gute Torhüter, bis ein weiteres Selbsttor der Neußer den Ausgleich von 3:3 brachte. Schon sieht es nach einem Siege der Gäste aus, als Zillmann (Mheinkraft) in geschickter Weise die Verteidigung umspielte und zum vierten Tor für die Neußer einlieferte. Zwei Minuten vor Schluß gelang den Gästen ein Unentschieden dank ihrer besseren Zusammenarbeit.

Das Spiel war von Anfang bis Ende abwechslungsreich und wurde für die Zuschauer nie langweilig. Die Glabacher waren die besseren, gestiftet auf gute Einzelleistungen. Die Neußer Mannschaft wurde ihrer Sache gerecht und hielt das Spiel jederzeit offen. Die Leistung des Spieles war in festeren Händen; eine ständige Zuschauerzahl umfäumte das Spielfeld.

Sportvereinsnachrichten

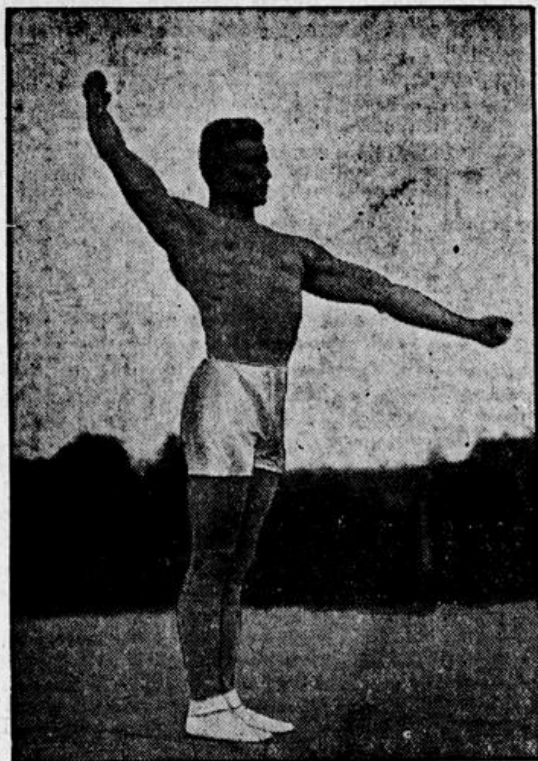
Robbia 10. Heute 8 Uhr Geländesport. Der Bezirksführer ist zugegen. Alle zur Stelle!



Deutsches Turnfest in Stuttgart: Die wogende Wiese vor Reichskanzler Adolf Hitler.

Bilder vom 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart

Der Sieger aller Sieger von Stuttgart



Kurt Krösch aus Neu-Weßmar wurde mit dem glänzenden Ergebnis von 226 Punkten der Sieger der Zirkelkampfmesserschaft des Deutschen Turnfestes, an der sich nicht weniger als 1700 Bewerber beteiligten. Er darf damit als der Beste der 1,6 Millionen Turner bezeichnet werden.

Turnerinnen beim Fahnenschwingen auf dem Cannstatter Wasen



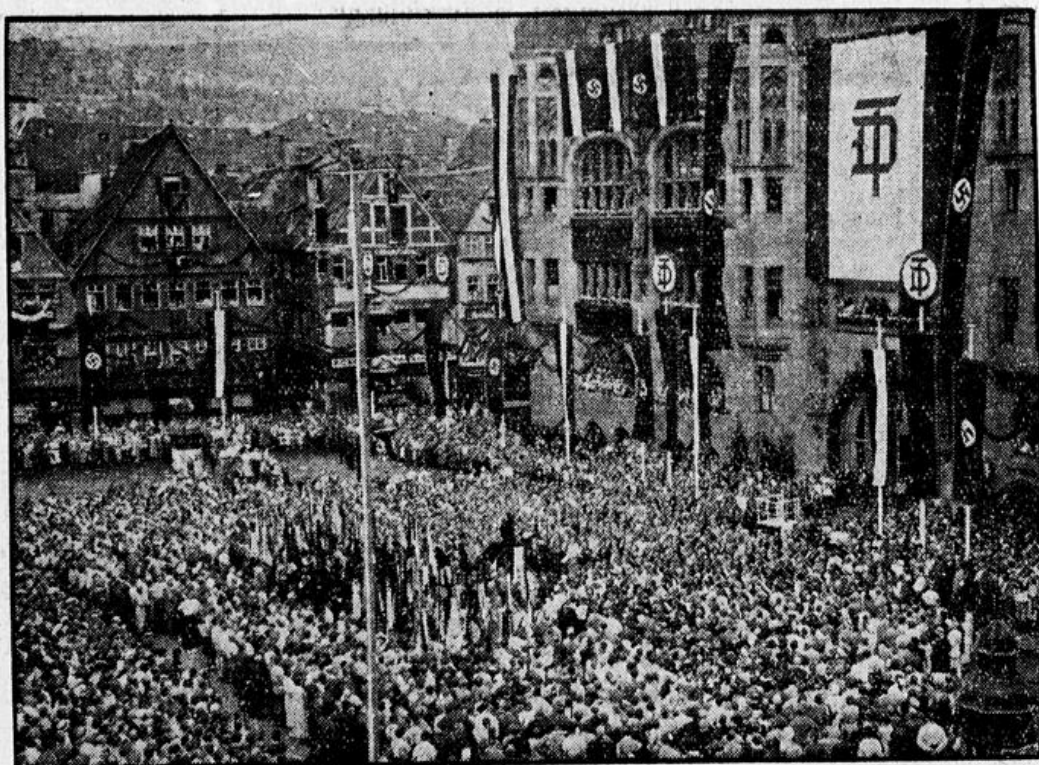
Die Rothenburger Turner beim Bau einer Pyramide

Startschuß mit dem Karabiner



Beim großen Deutschen Turnfest in Stuttgart wurde das Zeichen zum Beginn der Wettkämpfe nicht wie sonst mit dem Revolver, sondern mit dem Karabiner gegeben.

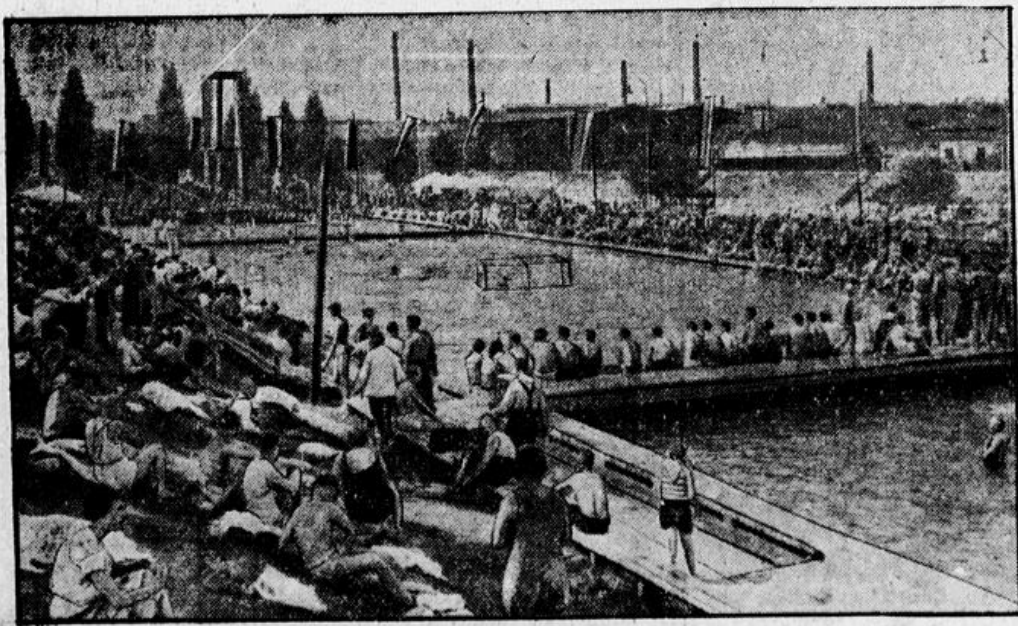
Die Kundgebung für das Saargebiet auf dem Stuttgarter Marktplatz



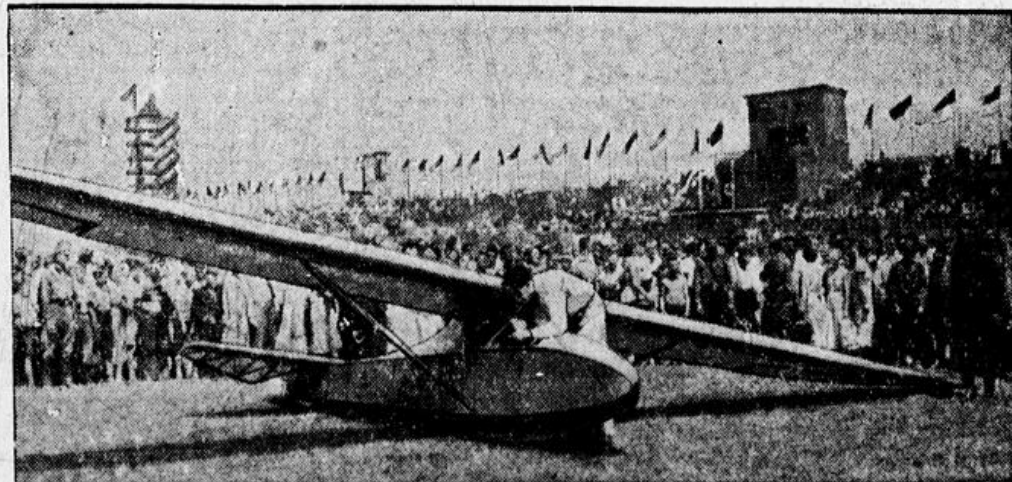
Der Sieger des Siebenkampfes bei der Polizeimeisterschaft



Mäulen (Karlsruhe), der den Siebenkampf gewann, bei einem vorbildlichen Grätsch-Abprung vom Reck.



Blick auf das herrliche Schwimmbad während eines Wasserballkampfes.



Wolf Hirth erfreute die Turnerschar durch einen schönen Segelflug über dem Cannstatter Wasen und landete dann mitten auf der Festwiese.

Durch

München, 1. Mutterliebe hat München geliebt vor Monaten tiefen Schnees. Am 12. Febr. Hoferer, ein Bar vor der P. der Alpen unter rain wurde er rascht und von Zwei Tage von Einwohnern worden waren zu bergen. Es werden, da die kamen. Es b. schmelze im H. Frau Hoferer, mit Hilfe der mußte auf ein

Sch. Und die M. der widerspen. Hoferer wieder eine neue Exp.

6. Trier. In gegen abend Tagung der Dieses Haus mit Scheune wurden vollst. zum Erdgescho. worden. Bei schwer verleg.

Selb. Düsseldorf in Untersuchung schäftsstelle für vergangen. Seine Tat hat Heis am W. Weise vermut.

Düsseldorf. Volkswirt R. Herbst 1931 u. schaffung G. m. Betriebskapit. erheblich betr.

Keine

Düsseldorf. eine Zinszahl. zulässig ist, Rechtsanwalts. gegen die Be. zinsen per 1. Der Beklagte er nur auf d. vierzigstel an. Annahme de. worde n. Es. werte Berufs.

Krefeld. angeklagt e. Großen Stra. nachweisen k. ausreichen k.

Kemfchei

Kemfchei. Kemfchei-D. wurde dor. legung in de. die Heimreis. Wann aus. Erschießen. zu luchen zu. Kemfchei R. urlaub ver.

Mörder

Dortmun. August Sche. Holzgroßhän. wegen Kauf. Emma Sch. abgeschlossen und Schulte. worden. I. Scheer und eine öffentli. werden auf. öffentlichen. Es ist daher vor Mitte

Nedling. Landwirts bemerkt u. Die Bürger mußten in. Den Täter

Durch Schnee und Eis zum toten Sohn. / Heldentat einer Mutter im Hochgebirge.

München, 1. Aug. Ein ergreifendes Beispiel aufopfernder Mutterliebe hat die 45jährige Frau Ottilie Hoiserer aus München geliefert, die jetzt in 40tägiger, harter Arbeit ihren vor Monaten durch eine Lawine verschütteten Sohn aus den tiefen Schneemassen ausgegraben hat.

Am 12. Februar d. J. spielte sich das Unglück ab. Karl Hoiserer, ein 22jähriger Student der Medizin, der unmittelbar vor der Promovierung stand, hatte eine Tour in die Tiroler Alpen unternommen. In der Nähe von Gaagen in Sellrain wurde er während der Skitour von einer Lawine überrollt und verschüttet.

Zwei Tage hindurch machten Rettungsexpeditionen, die von Einwohnern, Bergführern und Gendarmen unternommen worden waren, vergebliche Anstrengungen, den Verunglückten zu bergen. Schließlich mußten diese Bemühungen aufgegeben werden, da die Rettungsmannschaften selbst in Lawinengefahr kamen. Es blieb nichts übrig, als den Eintritt der Schneeschmelze im Hochsommer abzuwarten. Vergeblich bemühte sich Frau Hoiserer, die an den Schicksal des Unglücks gekittet war, mit Hilfe der Ortsbewohner die Leiche zu finden. Die Suche mußte auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben werden.

Sechs Wochen mit Schaufel und Eispickel . . .

Und die Mutterliebe erwies sich auch stärker als die Macht der widerstandsfähigen Natur. Vor einigen Wochen traf Frau Hoiserer wieder im Sellaia ein und rüstete auf eigene Kosten eine neue Expedition aus. Es waren dies acht Männer vom

Freiwilligen Arbeitsdienst unter der Führung des bekannten Arlberger Skilehrers Weimann und der tapferen Frau, die die schwersten körperlichen Strapazen auf sich nahm, um die sterblichen Überreste des geliebten Sohnes aus dem Eisgrab zu retten. „Es wäre für mich ein schrecklicher Gedanke, wenn ich hören müßte, daß mein Kind wie verlassenes Wild vom Gletscherbach hinausgetragen würde“, erklärte sie.

Sechs Wochen lang, vom 12. Juni bis zum letzten Sonntag, grub sich Frau Hoiserer an der Spitze ihrer Helferschar durch den tiefen Schnee. Mit Schaufel und Eispickel wurde die Lawine durchwühlt.

Nicht bis zehn Stunden täglich arbeiteten die zehn Personen, bis es endlich am Sonntag gelungen war, die Leiche zu finden. Die todbringende Lawine war in einer Höhe von 2450 Meter abgebrochen; ihre Länge betrug 1200 und ihre Breite 250 Meter. Zwei weitere Lawinen waren dann über diese Stelle hinweggegangen. Geröll und Eisschichten mußten zwischen den Schneemassen beseitigt werden.

Der Wunsch der tapferen Mutter ging denn auch in Erfüllung. Sie selbst durfte ihren Sohn mit eigenen Händen aus dem Schnee graben, seinen Körper auf der Bahre mit zu Tal tragen, ihn zur letzten Fahrt in die Heimat betten . . .

Seute ist die sterbliche Hülle Karl Hoiserers nach München überführt worden. Das Grabmal, unter dem Karl Hoiserer seine letzte Ruhestätte gefunden hat, ist zugleich das stehende Denkmal einer Mutterliebe, die stärker war als der Tod . . .

Steuern und zur Ablösung alter Steuern Verwendung finden kann. Ferner wird bestimmt, daß bei Spenden durch Abzug vom Arbeitslohn die Lohnsteuer von dem nach Abzug der Spende verbleibenden Nettobetrag zu berechnen ist. Die Bürgersteuer, die Ehestandshilfe und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ermäßigen sich durch die freiwilligen Spenden nicht.

Der Reichstag wieder unter Dach.

Berlin. Im Reichstagsgebäude sind nunmehr die Aufstellungs- und Ausbesserungsarbeiten zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Die große Glaskuppel, die bei der Brandkatastrophe völlig zerstört wurde, ist wieder hergestellt und verglast, so daß jetzt der Regen nicht mehr eindringen kann. Die Schuttmassen sind weggeräumt. Mit den Reparaturarbeiten für den Wiederaufbau ist jedoch noch nicht begonnen worden, vermutlich auch deshalb, weil man abwarten will, ob eventuell im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die Brandstifter das Reichstagsgebäude benötigt werden wird.

Vierzehntägiger Luftschiffverkehr nach Südamerika.

Hamburg, 31. Juli. Vom kommenden Samstag ab wird das Luftschiff Graf Zeppelin alle 14 Tage von Friedrichshafen nach Rio de Janeiro starten. Die Verdichtung des bisherigen vierwöchentlichen Dienstes ist ein Vorteil, denn Regelmäßigkeit und Häufigkeit der Fahrten sind die notwendigsten Voraussetzungen für eine ständig zunehmende Zahl der Fahrteilnehmer.

Selbstmord eines kommunistischen Funktionärs.

Necklinghausen. Der 31jährige kommunistische Funktionär Heinrich Fierding aus Coesfeld sprang am Sonntag aus einem Fenster der zweiten Etage des Präsidiumsgebäudes auf den Hof; er war sofort tot. Fierding hatte nach seinem eigenen Geständnis sich der Vorbereitung zum Hochverrat schuldig gemacht und hat wohl aus Furcht vor der zu erwartenden hohen Strafe Selbstmord verübt. Mit einer großen Anzahl ebenfalls festgenommener Kommunisten stand er im Hof des Präsidiums und bat in ruhigem Tone darum, am Fenster frische Luft schöpfen zu dürfen. Man gewährte ihm dies und ehe es zu verhindern war, sprang Fierding vor den Augen seiner überraschten und entsetzten Genossen durch das Fenster auf den Hof.

Die Nationalsozialistenverfolgung in Oesterreich.

Wien, 31. Juli. Bei dem in Steyr in Oberösterreich liegenden Alpenjägerbataillon wurden 24 Unteroffiziere und Soldaten mit der neuen Begründung „wegen moralischer Missetat“ aus dem Dienst entlassen. — Die heute zum ersten Mal erschienene und vom Gauleiter Frauenseil herausgegebene Zeitschrift „Der neue Weg, Deutsche Blätter für Oesterreich“ ist beschlagnahmt worden. Die Behörde erblickte in dem Erscheinen der Zeitschrift eine Fortsetzung der nationalsozialistischen Werbetätigkeit.

Das Deutsche Bachfest in Köln.

Zum erstenmal wird in den Tagen vom 7. bis 9. Oktober 1933 das Deutsche Bachfest in Köln abgehalten. Es wird zugleich seit langen Jahren wieder das erste Musikfest in Köln sein, dem eine überlokale Bedeutung zukommt und zu dem nicht nur die Bach-Verehrer aus Deutschland, sondern auch aus dem benachbarten Ausland erwartet werden. Veranstalter des Festes ist die rund 2000 Mitglieder umfassende Neue Bach-Gesellschaft in Leipzig, die auch in diesem Jahre keine Mühen gescheut hat, so hervorragende Solisten wie Amalie Merz-Tanner (Sopran), H. J. Moser (Bariton), Johannes Willh (Bass), Philipp Jarnach und Eduard Erdmann (Klavier), Hans Bachem (Orgel) u. a. zu verpflichten. Mit Unterstützung der Stadt Köln und des Kölner Bach-Vereins ist unter Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Abendroth und Prof. Heinrich Boell ein großes dreitägiges Musikfest geplant, das unter Mitwirkung des bekannten Chors des Kölner Bach-Vereins, des allberühmten Gürzenichchors (Konzertgesellschaft) und des Städt. Orchesters eine Abendmusik in der Kathäufertkirche, eine Kammermusik mit selten zu hörenden Werken, ein Kantatenkonzert in der Christuskirche und ein Chor- und Orchesterkonzert mit der Kantate Nr. 119, dem Konzert für drei Klaviere, dem dritten Brandenburgischen Konzert und dem Zusehensgestellten Neolus vorstellt. Nähere Auskunft erteilen: das Städtische Verkehrsamt Köln und der Kölner Bach-Verein.

Aus der preussischen Justizverwaltung.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt aus dem Bereich der preussischen Justizverwaltung folgende Personalveränderungen mit:

Landgerichtspräsident Dr. Mosler tritt am 1. November 1933 in den Ruhestand. Generalstaatsanwalt Heppel in Köln tritt zum 1. November 1933 in den Ruhestand. Staatsanwalt Dr. Conzen in Koblenz ist zum Oberstaatsanwalt ernannt.

Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind mit Ruhegehalt in den Ruhestand versetzt: die Kammergerichtsräte Dr. Bernsten, Dr. Ehn, Galtner, Silenthal, Dr. Löwenstein, Rothmann, Töplig und Oberlandesgerichtsrat Heß in Köln.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Gaeffe; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Köln). Rotationsdruck und Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei, Köln.

Großfeuer an der Mosel.

Trier. In dem bekannten Moselort Brauneberg brach gegen Abend in dem Hause des Wingers Kurz, der auf der Tagung der Kriegsbefehlshaber in Köln weilte, Feuer aus. Dieses Haus mit Scheune, sowie ein weiteres Wohnhaus mit Scheune und ein Geschäftshaus mit Nebengebäude, wurden vollkommen zerstört. Ein viertes Haus brannte bis zum Erdgeschoß aus. Waren- und Inventarverluste sind verheerend. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann schwer verletzt.

Selbstmord im Untersuchungsgefängnis.

Düsseldorf. Der wegen Verdachts von Veruntreuungen in Untersuchungshaft befindliche Geschäftsführer der Wirtschaftsstelle für das Gewerbe G.m.b.H. Theis beging in der vergangenen Nacht durch Erhängen Selbstmord. Gründe für seine Tat hat Theis nicht hinterlassen. Die Stimmung des Theis am Vorabend und in den letzten Tagen ließ in keiner Weise vermuten, daß er sich mit Selbstmordgedanken trug.

Zwei Betrüger verhaftet.

Düsseldorf. Wegen Betrugs und Untreue wurden der Volkswirt K. und der Buchhändler W. festgenommen, die im Herbst 1931 unter der Firma „Interessengemeinschaft für Anschaffung G.m.b.H.“ eine Zweigspartafasse ohne nennenswerten Betriebskapital gegründet hatten. K. hat eine Reihe von Sparern erheblich betrogen.

Keine Zinszahlung nach entwertetem Dollar.

Eine grundsätzliche Entscheidung.

Düsseldorf. Das hiesige Amtsgericht hat in der Frage, ob eine Zinszahlung unter Zugrundelegung des entwerteten Dollars zulässig ist, eine grundsätzliche Entscheidung getroffen. Rechtsanwalt Dr. Langenbach (Wuppertal-Barmen) hatte gegen die Vereinigten Stahlwerke auf Zahlung der Obligationen per 1. Juli zum Nennbetrag in Reichsmark geklagt. Der Beklagte wollte in seiner Widerklage festgestellt wissen, daß er nur auf der Grundlage eines Reichsmark gleich 10 Zweihundertzigstel amerikanischem Dollar auszuscheiden brauche. Diese Annahme der Vereinigten Stahlwerke ist zurückgewiesen worden. Es ist aber damit zu rechnen, daß die Vereinigten Stahlwerke Berufung einlegen.

Freispruch für den Beig. Mebus.

Krefeld, 31. Juli. Der wegen Untreue in städtischen Diensten angeklagte ehemalige Beigeordnete Mebus wurde von der Großen Strafkammer in Krefeld freigesprochen, da sich nichts nachweisen ließ, was zu einer strafrechtlichen Verfolgung hätte ausreichen können.

Reimscheider Fabrikant in der Schweiz erschossen.

Täter begeht Selbstmord.

Reimscheid. Der hiesige Fabrikant Peter Schmidt aus Reimscheid-Dorfmühle, der in der Schweiz eine Filiale besitzt, wurde dort am Samstag im Verlauf einer Auseinandersetzung in dem Augenblick erschossen, als er in einem Kraftwagen die Heimreise antreten wollte. Der Täter, ein etwa 20jähriger Mann aus Reimscheid, beging hierauf Selbstmord durch Erschießen. Der Grund zu der furchtbaren Tat scheint darin zu liegen zu sein, daß dem jungen Mann, der ebenfalls aus Reimscheid stammt, aus geschäftlichen Gründen der Heimaturlaub verweigert worden war.

Mörder werden auf Geisteszustand untersucht.

Dortmund. In den Strafsachen gegen Eberhard Pieper, August Scheer und August Schulte wegen Raubmordes an dem Holzgroßhändler Karowski und gegen Scheer und Schulte wegen Raubmordes in den Fällen Witwe Martha Schür und Emma Schneider sind die Ermittlungen im allgemeinen abgeschlossen. Im Verlaufe der Voruntersuchung ist bei Scheer und Schulte eine ärztliche Untersuchung notwendig geworden. Der Sachverständige hat nun den Antrag gestellt, Scheer und Schulte zur Vorbereitung eines Gutachtens in eine öffentliche Irrenanstalt zu bringen. Schulte und Scheer werden auf die Dauer von längstens sechs Wochen in einer öffentlichen Irrenanstalt auf ihren Geisteszustand beobachtet. Es ist daher kaum damit zu rechnen, daß die Voruntersuchung vor Mitte September abgeschlossen wird.

Nächtliche Jagd auf Viehdiebe.

Necklinghausen. Hier wurden nachts von der Weide eines Landwirts drei Kühe gestohlen. Der Diebstahl wurde jedoch bemerkt und die Täter von Schutzpolizeibeamten verfolgt. Die Bürgerschaft beteiligte sich eifrig an der Jagd. Die Diebe mußten infolge der Verfolgung ihre Beute im Stich lassen. Den Tätern gelang es, zu entkommen.

Kirchentasse um 50000 Mark betrogen.

Andernach. Die bei der katholischen Kirchentasse in Andernach seit mehreren Tagen andauernden Untersuchungen haben ergeben, daß Kirchenkassant Gust in Laufe von acht Jahren 50000 Mark veruntreut hat. Gust, der seine Veruntreuungen zum Teil zugibt, wurde gestern der Staatsanwaltschaft Koblenz zugeführt. Wie geschieht die Unterschlagungen durchgeführt wurden, geht daraus hervor, daß trotz wiederholter Prüfungen nichts davon bemerkt wurde. Erst in allerletzter Zeit ließ ein Mitglied des Kirchenvorstandes auf Unstimmigkeiten.

Ermäßigung der Steuerumlagen in Nüsselsheim.

Nüsselsheim. Bei der Beratung des Gemeindevorstandes für 1933 gab Bürgermeister Müller bekannt, daß infolge der erhöhten Verschärfung in den Opelwerken die Gemeinde 90000 Mark Zuschlagslasten einsparen konnte. Die Steuerumlagen der Gemeinde wurden daher wesentlich ermäßigt.

Flugzeug im Kurischen Haff abgestürzt.

Insassen und Flugzeug gerettet.

Königsberg, 31. Juli. Das Motorflugzeug „Stadt Tilsit“ der Ortsgruppe Tilsit des Deutschen Luftsportverbandes ist gestern bei einem mitten im Haff liegenden Dampfer abgestürzt. Der Dampfer fuhr an das sinkende Flugzeug heran. In großen Anstrengungen der Schiffbesatzung gelang es, die beiden Flugzeuginsassen und die Maschine selbst zu bergen.

Flugzeughauer verursacht Motorbrandungslid.

Dortmunder (Sargegebiet). Auf der Straße nach Rommesweiler ereignete sich am Sonntagmorgen in der Nähe des Wasserwerkes ein schweres Motorabendlid. Als die Gebrüder Römer aus Dortmunder nach Rommesweiler fuhren, wurde vom Fahrer durch eine Flugzeughauer die Sicht genommen, so daß er gegen ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes St. Wendeler Personenauto fuhr. Der Lenker des Autos trug außer schweren Bein- und Armverletzungen eine Gehirnerschütterung davon. Der Beifahrer erlitt einen Oberschenkelbruch.

Drei Morde eingestanden.

Innsbruck. In der Gemeinde Hopfgarten sind in der letzten Zeit wiederholt Brände angelegt worden. Die Gendarmerie hat nun als Urheber der Brandstiftungen drei junge Leute verhaftet. Bei dem Verhör gestanden die Verhafteten, daß sie auch drei Morde begangen hätten und weitere Verbrechen vorbereiteten.

Wieder kommunistische Waffenfunde.

Bochum. Wie die nationalsozialistische „Rote Erde“ meldet, wurde am Samstag in den Riemer Schrebergärten und dem städtischen Hof durch SS eine Kassa abgeholt, bei der eine Anzahl Waffen, wie Selbstladepistolen, Stahlruten, Gummischläuche, Totschlagger und ähnliche Wundwerkzeuge festgestellt wurden. Ferner wurden in verstreuten Wohnhäusern große Gipsplatten von Lenin, Ebert und sonstigen marxistischen Führern sowie die dazugehörigen Formen beschlagnahmt. Auch kommunistische Mitgliedsbücher und Mitgliedskarten der Deutschen Nationalen Volkspartei waren im Besitz vieler Mietsbewohner. Einzelne Insassen hatten noch Beiträge bis zum Juni an die Deutschnationale Volkspartei und gleichzeitig an marxistische Organisationen abgeführt. In Verfolg dieser Sonderaktion wurden vier Personen festgenommen.

Die Revisionen im Kölner Kommunistenprozeß.

Köln. Gegen das Urteil des Kölner Schwurgerichts im politischen Mordprozeß gegen Hamacher und Genossen haben die sechs zum Tode Verurteilten, also Hamacher, Otto Maier, Wilms, Moritz, Horst und Joseph Engel nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung vor Ablauf der gesetzlichen Frist von einer Woche Revision beim Reichsgericht angemeldet. Von den übrigen 11 Verurteilten haben acht, darunter auch Rieswand, das Urteil anerkannt und nur Haale, der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, der zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte Brünker und der zu einem Jahr verurteilte Matthias Engels haben ebenfalls von der Revisionsmöglichkeit Gebrauch gemacht.

Durchführungsverordnung zum Arbeitspendengesetz.

Berlin, 31. Juli. Das Reichsgesetzblatt Teil I vom 29. Juli enthält die Durchführungsverordnung zum Arbeitspendengesetz vom 24. Juli 1933. In dieser Verordnung wird u. a. bestimmt, daß der Spendeschein zur Ermäßigung laufender

4711

Fürs Strandbad
für jeden
Freiluft-Sport

Allwetter-
Creme

Bräunt, schützt, nährt
und strafft die Haut
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 50 Pfg.

